



BUND JAHRESBERICHT 2009

BUND-Landesverband Niedersachsen e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,
wir haben uns in diesem Jahr entschieden, in den meisten Fällen auf die geschlechterdifferenzierte Schreibweise zu verzichten, damit zum einen die Autorinnen und Autoren etwas mehr schreiben konnten und damit zum anderen die Leserinnen und Leser die Texte flüssiger lesen können. Wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

Mehr Informationen über unsere Projekte oder Einrichtungen sowie die jeweiligen Ansprechpartner finden Sie im Internet:
www.bund-niedersachsen.de

Unsere Zukunft entscheidet sich in der Energiepolitik

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der Erde!

Der BUND ist mit rund 480.000 Mitgliedern und Förderern der größte Umwelt- und Naturschutzverband in Deutschland. Das ist wichtig für die Bewältigung der Aufgaben in der Umweltpolitik in den nächsten Jahren; noch wichtiger ist, dass der Verband weiter wächst und damit mehr Einfluss auf die Entscheidungen in der Politik gewinnt. Mit gemeinsamen Anstrengungen wollen wir bis zur nächsten Bundesdelegiertenversammlung im November die Zahl von 500.000 erreicht haben. Ehrgeizig, aber möglich angesichts der klimafeindlichen Energiepolitik der neuen Bundesregierung und der Niedersächsischen Landesregierung.

Keine Zukunft für Atomenergie

Nur mit einem starken BUND auf der Bundes- und Landesebene können die drohenden Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke und die Endlagerung von radioaktiven Abfällen in unsicheren Bergwerken oder Salzstöcken verhindert werden und endlich ein systematischer und sicherer Atomausstieg bei gleichzeitigem Einstieg in eine zukunftsfähige und klimaschonende Energiewirtschaft gelingen.

Gemeinsam mit einer breiten Basis wird der BUND am 24. April 2010 mit einer Menschenkette zwischen Krümmel und Brunsbüttel für den Ausstieg aus der Atomwirtschaft demonstrieren und so – wie schon am 5. September 2009 in Berlin – ein weithin sichtbares Zeichen für eine andere Energiepolitik setzen.

Wir müssen mit den Altlasten der bisherigen Atomwirtschaft und -politik fertig werden, wie die erschreckenden Erkenntnisse aus Asse II belegen. Das Ringen um die beste Lösung für die Sicherung der radioaktiven Abfälle zwingt auch den BUND sich zu positionieren; immer nur gegen vorgeschlagene Lösungsvarianten zu votieren, macht nicht glaubwürdig. Eine Lösung ohne Risiko scheint es nicht zu geben – das bestärkt uns noch einmal in der Forderung nach einem sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.

Die Fortsetzung der Erkundungen in Gorleben mit dem Ziel, dort ein Endlager für hochradioaktive Abfälle einzurichten, lehnt der BUND entschieden ab und fordert weiterhin eine bundesweite, schnelle und ergebnisoffene Suche nach Alternativen. Solange diese nicht abgeschlossen ist, darf kein weiterer Atom Müll produziert werden. Die Ablehnung der Atompolitik von Bund und Land muss wieder öffentlich gezeigt werden – deshalb sind Demonstrationen wie am 5. September und 24. April wieder besonders wichtig und der BUND muss hier seine Vorreiterrolle für eine zukunftsfähige Energiepolitik deutlich zeigen.

Regenerative Energie – nicht ohne Konflikte

Die Forderung nach regenerativer Energie als Ersatz für Atom- oder Kohlekraft ist ein zentrales Anliegen unseres Verbandes. Doch viele Beispiele zeigen, dass es auch hier gilt, klare Positionen zu beziehen.

Die Planung von zwei großen Nearshore-Windparks im Wattenmeer (Nordergründe und Riffgatt) kann nicht die ungeteilte Zustimmung des BUND finden. Gemeinsam mit dem WWF

haben wir die Projekte abgelehnt und Alternativplanungen gefordert. In Gesprächen mit den Antragstellern/Betreibern und der Landesregierung suchen wir nach Lösungen, wie Windenergiegewinnung möglich und ein ökologischer Gewinn für das Wattenmeer zugleich realisierbar wird. Unsere zentralen Forderungen sind fischereifreie Zonen, eine wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung in diesen Zonen und die Begrenzung der Laufzeit mit Rückbau für die Windparks.

Ein stark wachsendes neues Konfliktfeld entsteht durch den regional verstärkten Bau von Biogasanlagen. Soweit dort Reststoffe aus der Landwirtschaft verwertet werden, sind diese Anlagen sinnvoll. Ein Konflikt entsteht aktuell durch den stark ansteigenden Flächenbedarf für den Anbau von Energiepflanzen, die diesen Anlagen zugeführt werden sollen. Wir müssen hier wachsam sein und mit klarer Position auf diese Tendenz reagieren, um eine Verarmung der Landschaft zu verhindern und dennoch das Energiepotenzial aus Biomasse zu nutzen. Wir haben mit unserer Biogasanlage in Wendbüdel ein gutes Beispiel geschaffen.

BUND Niedersachsen: Gut aufgestellt

Der Landesverband ist in allen wichtigen Umwelt- und Naturschutzfragen präsent. Klare ablehnende Positionen zu den Ausbauplänen der Flüsse Ems, Weser und Elbe sowie zu Projekten im Wattenmeer stehen neben einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Verbandsarbeit in der Fläche. Neben den Nationalparkhäusern an der Nordsee und im Harz bekommen die BUND-Projekte immer mehr Bedeutung für die Verbandsarbeit als Positiv-Beispiele für ein zukunftsfähiges Niedersachsen: Diepholzer Moor, Sude-Projekt, Hof Wendbüdel mit Biogasanlage, Wildkatzenprojekt und Heimatgenüsse sind Projekte, die in der Bevölkerung ankommen und Perspektiven für die Zukunft aufzeigen. Und das ist eine der wichtigsten Aufgaben des BUND.

Wir schaffen Perspektiven mit unseren Projekten auf der Landes- und insbesondere auch auf der Kreisebene. Auch beim Kreisgruppenvorstandstreffen im Oktober in Lenzen zeigte sich erneut, wie vielfältig und kreativ der BUND ist und dass er im Stande ist, etwas zu bewegen. Das Treffen auf unserer Burg Lenzen soll deshalb auch 2010 wiederholt und der Austausch fortgesetzt werden.

Mein Dank geht an die vielen Aktiven in den Kreis- und Ortsgruppen, die engagierten Kolleginnen und Kollegen in der Landesgeschäftsstelle und in den Projekten des BUND, die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, die Mitglieder des Landesvorstands und nicht zuletzt an die erfolgreiche Geschäftsführung des Landesverbandes, die gemeinsam einen starken Verband ausmachen.



Heiner Baumgarten
Landesvorsitzender

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Schlaglichter: Agenda 2009/2010	5
---------------------------------------	---

Unser Einsatz für Niedersachsens Umwelt und Natur

Unser Einfluss auf die Umweltpolitik – Eine ständige Gratwanderung.....	6
Mit Recht für Natur und Umwelt – Wir mischen uns ein!.....	7
Die Rettung eines zu Tode gebaggerten Flusses – BUND für sorgfältige Prüfung eines Ems-Kanals.....	8
Im Einsatz gegen die Werra- und Weserversalzung – Der Kalibergbau muss endlich nachhaltig werden.....	9
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in „Notzeiten“ – Es gibt immer etwas zu sagen	10

Unsere Projekte: Wir zeigen, wie es besser geht

Wildkatzen wandern weiter – BUND-Projekt geht in die zweite Runde.....	12
Erdbeeren im Winter oder Cheeseburger aus Amerika – Ausstellung zeigt, was Konsumenten (an)richten können	13
Projekt sensibilisiert Kinder für biologische Vielfalt – Schmetterlinge flattern im Klassenzimmer	14
Heimatgenüsse aus Niedersachsen – Damit die Kulturlandschaft erhalten bleibt.....	15
Der BUND engagiert sich in der Diepholzer Moorniederung – Damit Kraniche sich wie zu Hause fühlen	16
Rekordernte auf Hof Wendbüdel – Rinder und Schafe satt und zufrieden.....	17
Projekt WASSERNETZ plus+ – Für intakte Lebensadern in Niedersachsen und Bremen	18
Bedrohte Rinderrassen in der Sudelandschaft – Glückliche Kühe, gesunder Nachwuchs	19

Neues aus der Landesgeschäftsstelle

Finanzen – Haushalt ausgeglichen.....	20
Mitglieder – Weitere Mitgliederwerbung auch 2010 geplant	20
Personal – Großer Einsatz, aber mit wenig hauptamtlichen Mitarbeitern	20
Neue Mieter im Umwelthaus senken den Altersdurchschnitt drastisch – Krabbeln, lachen und weinen im Anbau	21

Verbandsleben: voller Einsatz und viel Freude

Kreisgruppe Salzgitter gestaltet ein Haus für die Natur – Das Klima-, Energie, und Umwelthaus Altenhagen	22
7. Stader Markt der Zukunft – Ein Agenda-21-Projekt der Kreisgruppe Stade.....	23
Arbeitskreis Klimaschutz und Energiewende – Erfolgreicher Einsatz gegen Kohlekraftwerke	24
Arbeitskreis Verkehr – Immer mehr Güterzüge rollen durch Niedersachsen.....	25
Arbeitskreis Landwirtschaft – Gegen die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft	25
Arbeitskreis Naturschutz und Planung – Von Wind, Wald und Wasserrecht	26
Mehr Kooperation, mehr Kommunikation – Wissenschaftlicher Beirat neu aufgestellt	26

Unsere Einrichtungen lohnen einen Besuch

Neues Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus eröffnet – Ansturm noch größer als erwartet.....	28
Nationalpark-Haus Juist meldet Rekord – So viele Führungen und Veranstaltungen wie nie zuvor.....	29
830.000 Euro für Umbau und neue Ausstellung – Nationalpark-Haus Dornumersiel wird zum Haus für Kinder	29
Neuer Erlebnisraum im Umweltzentrum Wittbülten – Kinder werden auf Spiekeroog zu Forschern	30
Ende einer Ära im Nationalpark-Haus Baltrum – Horst Unger verabschiedete sich nach 19 Jahren.....	30
Signifikanter Zuwachs bei Übernachtungen – Auch Ministerpräsident Platzeck besuchte Burg Lenzen.....	31

Jung und engagiert

Was die BUNDJugend bewegte – Konsum, Klima und Kopenhagen	32
---	----



Vorwort des Landesgeschäftsführers

Schlaglichter: Agenda 2009/2010

Freude, Erfolg, Ärger, Enttäuschungen – das Jahr 2009 brachte all dies mit sich. Erfolgreich waren die Naturschutztage an der Elbe und das neue Besucherzentrum Torf-Haus im Harz. Auch unser aller Einsatz gegen geplante Kohlekraftwerke hat sich gelohnt – darauf können wir stolz sein. Für vielfache Enttäuschungen sorgte 2009 erneut die Umweltpolitik in Niedersachsen.

Spannende Naturschutztage an der Elbe

Zum zweiten Mal fanden im Herbst 2009 die „Norddeutschen Naturschutztage Lenzen/Elbe“ auf Burg Lenzen statt. Mehr als 100 Teilnehmer kamen zu Vorträgen, Diskussionen und Exkursionen. Das länderübergreifende Projekt „Erlebnis Grünes Band“ an der Grenze von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg im Wendland/Altmarkkreis (Leitung: Susanne Gerstner, Dieter Leupold), bot spannende Ein- und Ausblicke und dokumentierte die Fortschritte dieses Projekts. Die Teilnehmer erhielten auch interessante Informationen über das Naturschutz-Großprojekt „Rückdeichung bei Lenzen“ unter der Leitung von Dr. Christian Damm und Eckhard Krüger. Mit dem renovierten Pförtner- und Pumpenhaus und dem neu gestalteten Burgplatz präsentierte sich die Burg den Teilnehmern der Veranstaltung von ihrer schönsten Seite.

Austausch der Kreisgruppen

Zahlreiche Vertreter der rund 40 Kreisgruppen Niedersachsens trafen sich Ende Oktober auf Burg Lenzen zu einem Workshop-Wochenende im Rahmen des alljährlichen Kreisgruppen-Vorstandstreffens. Sie informierten sich gegenseitig über gelungene Beispiele gelebter Kreisgruppentätigkeit, die für alle Beteiligten, einschließlich der Gäste und Mitwirkenden aus der Bundesgeschäftsstelle, überaus informativ und anregend waren.

Ansturm auf neues Besucherzentrum im Harz

Am 2. Januar 2009 nahm das Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus (Leitung: Heike Albrecht) seinen Betrieb auf. Im Mai 2009 wurde die offizielle Einweihung im Beisein von Ministerpräsident Christian Wulff gefeiert. Viel mehr Besucher als erwartet schauten sich 2009 die Ausstellung an und ließen sich über den Nationalpark und über Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten informieren, denn das Haus ist zugleich eine der offiziellen Touristen-Informationen des Harzes.

Enttäuschende Politik

Zum Jahreswechsel 2009/2010 gab es viel Unerfreuliches zu lesen und zu bearbeiten. Die Regierungsfractionen legten auf Landesebene veränderte Regelungen zu Bundesgesetzen vor, und zwar zum Naturschutzgesetz, Wassergesetz und zum Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-Gesetz). Die schon verminderten Standards der neuen Bundesgesetze sollten in Niedersachsen noch einmal weit heruntergeschraubt werden. Die Verbände sollten sich ausgerechnet an den Weihnachtstagen damit befassen und sich beteiligen, was wir als

einen zusätzlichen Affront und eine Erschwerung unserer Arbeit empfanden. Durch Stellungnahmen und Gespräche sorgten wir dafür, dass einige Punkte in den Entwürfen etwas verbessert wurden. Aber der grundsätzliche Trend des politischen Handelns wider den Naturschutz und damit gegen eine Politik der Nachhaltigkeit scheint in Niedersachsen ungebrochen.

Erfolgreich im Kampf gegen Kohlekraftwerke

Gemeinsam mit vielen anderen Verbänden hat sich der BUND erfolgreich gegen den Bau zahlreicher Kohlekraftwerke an der niedersächsischen Küste und der Ems stemmen können. Die Anstrengungen zum Wechsel auf regenerative Energien müssen wir allerdings noch weiter verstärken. Lebhaftige Debatten drehen sich zurzeit um die noch unbeantwortete Frage der „Netzintegration“ der Regenerativen wie der Windkraft an der Küste und „offshore“ hin zu den Verbrauchszentren sowie um Energiespeicherung zur Pufferung von Schwankungen bei der Energieerzeugung bei den regenerativen Energien.

Dank an treue Unterstützer

Mitgliederbeiträge und Spenden bilden das Rückgrat unserer Einnahmen. Wir sind dankbar für die treue Unterstützung durch unsere Mitglieder und Spender, aus der sich auch sicher die Zufriedenheit mit der Arbeit des BUND ausdrückt. Neben der vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit auf allen Ebenen des Verbandes ist dieses mit dem großen Einsatz aller Mitarbeiter in der Projektarbeit und bei den Dienstleistungen gegenüber den Mitgliedern und Spendern zu verdanken, beispielsweise bei zahlreichen Nachfragen und der Unterstützung von lokalen und regionalen Anliegen. Ich möchte mich ausdrücklich bei allen bedanken, die uns bei der Arbeit durch ihre Spenden tatkräftig unterstützt haben!

Und Arbeit gibt es für uns genug. Ems, Weser, Elbe – überall dasselbe. Klimawandel, Waldsterben, grüne Gentechnik, Agrarenergie, Flächenverbrauch, der massive Ausbau von Seehäfen an Jade, Weser und Elbe mit all den bekannten Folgen für das Hinterland – das waren bereits Themen der vergangenen Jahre, die uns auch 2009 beschäftigt haben. Und sie werden uns wohl auch noch in Zukunft begleiten.

Begeisterung und enormer Einsatz

Zum Schluss gilt mein besonderer Dank allen Ehrenamtlichen, die in Vorstand, Beirat, den Arbeitskreisen und in den Regionalverbänden, Kreis- und Ortsgruppen vielfältig mitwirken an all unseren Themen und ihrer jeweiligen Profilierung in der Politik und dem gesellschaftlichen Umfeld. Den hauptamtlichen Mitarbeitern im BUND Landesverband Niedersachsen e.V., den Kollegen in der Landesgeschäftsstelle, danke ich für ihre mit Begeisterung und enormem Einsatz geleistete Arbeit.

Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler
Landesgeschäftsführer



Unser Einfluss auf die Umweltpolitik

Eine ständige Gratwanderung

Als moderner Umwelt- und Naturschutzverband schaut der BUND genau hin, weist – wenn nötig – auf Versäumnisse hin, klagt – wenn es sein muss – gegen Verstöße und wirkt an der Ausgestaltung des staatlichen Handelns mit.

Regierungskommissionen: viel Wirbel – und dann?

Die Mitwirkung in Gremien der Landesregierung, etwa den Regierungskommissionen, muss stetig auf dem Prüfstand stehen. Denn viele kennen das Sprichwort: „Wenn du nicht mehr weiter weißt, bilde einen Arbeitskreis“. In Anlehnung daran gilt in Niedersachsen offenbar auf höchster Ebene: „Wenn du noch nicht weiter willst – setze eine Regierungskommission ein“. Die Landesregierung hat zwei Kommissionen (mit Arbeitskreisen und Unterarbeitsgruppen) eingesetzt, an denen Mitarbeitern der Ministerien sowie Vertretern der gesellschaftlichen Interessengruppen beteiligt sind.

Sie beschäftigen sich z.B. mit der Reduktion des Flächenverbrauchs und dem Klimaschutz. Dass Handlungsbedarf besteht, wurde bei den ersten Sitzungen klar. Deutlich wurde auch, dass andere Bundesländer viel weiter sind, in der Analyse und auch mit konkreten Maßnahmen. Die niedersächsischen Kommissionen könnten daher von deren Erfahrungen lernen und dies an die Landesregierung weitergeben.

Den beteiligten BUND-Vertretern kommt es auch so vor, als ob die Gremien zu guten Zwischenergebnissen kommen. Doch wenn diese in „Empfehlungen der Kommission“ gegossen werden sollen, bleibt nur das übrig, was ohnehin politisch gewollt oder beschlossen ist. Wir werden deshalb 2010 genau hinsehen, ob die Ergebnisse dem versammelten Sachverstand und dem Aufwand gerecht werden.

Profis begleiten PROFIL

Als Wirtschafts- und Sozialpartner begleitet der BUND die Ausgestaltung und Abwicklung von EU-Strukturförderprogrammen in Niedersachsen – etwa im Begleitausschuss zum PROFIL-Programm. Mit den EU-Mitteln werden Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von Natur und Landschaft gefördert, aber leider auch solche, die Natur und Landschaft belasten, etwa Investitionshilfen für neue Mastställe.

Die Umwelt- und Naturschutzverbände haben in dem Gremium nur eine beratende Funktion, bei finanzwirksamen Entscheidungen haben sie kein Stimmrecht. Dennoch: Unsere Mitwirkung bei den Beratungen über die Umverteilung von 160 Millionen Euro bis 2013, die der Bewältigung des Klimawandels oder dem Erhalt der Biodiversität dienen sollen, hatte einen Effekt. Die BUND-Vorschläge für Korrekturen an bestehenden Programmen wurden zwar abgeschmettert. Doch unsere Argumente haben dafür gesorgt, dass es im Gremium mehr Gegenstimmen und Enthaltungen gab. Der BUND wird sich daher weiterhin mit seiner Kompetenz einbringen.

Kampagne gegen Kohlekraftwerke in Niedersachsen
Niedersachsens Wattenmeer gehört seit 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe. Doch zu den Fans der Küste zählen nicht nur

die UNESCO, sondern auch die Energie-Riesen. Sie plan(t)en direkt am Rand des Weltnaturerbes sechs Kohlemeiler, außerdem eines in Dörpen an der Ems.

Unsere Anti-Kohle-Kampagne – gemeinsam mit den Landesverbänden Schleswig-Holstein, Hamburg, dem Bundesverband und anderen – hat gezeigt, dass wir mit unseren fachlich-juristischen Stellungnahmen und unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen konnten, vier der sieben Projekte zu stoppen. Dörpen und ein Kraftwerk in Stade (GDF Suez) wurden aufgegeben. Emden sowie das E.on-Kraftwerk in Stade wurden aufgeschoben.

Deichbau an Sude und Krinke

Preten an der Elbe braucht Hochwasserschutz. Dagegen gibt es nichts einzuwenden. Aber der Deich- und Unterhaltungsverband plant einen Deich-Neubau, der nur ganz wenige Ausdeichungen vorsieht. Die Folge: Wiesen, die teils mit Fördermitteln des Landes speziell für den Storchenschutz gekauft worden sind, würden nicht mehr überflutet. Schon 2007 hatten daher Naturschutzverbände und Biosphärenreservatsverwaltung alternative Lösungen vorgeschlagen.

Die Unterlagen zum Planfeststellungsverfahren wurden fachlich bewertet – mit Erfolg: Der Deich- und Unterhaltungsverband musste die Kritikpunkte unserer Stellungnahme bestätigen. Selbst Ratschläge der beteiligten Behörden, einem 2009 mühsam erreichten Kompromiss zuzustimmen, lehnt der Verband jedoch ab. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, eine Verbandsklage scheint jedoch unausweichlich.

Gesetzgebungs-Sprint

2009 ist auf Bundesebene die grundlegende Erneuerung des Umwelt- und Naturschutzrechts durch ein Umweltgesetzbuch erneut gescheitert. Um etwas daraus zu retten, hat die Große Koalition Gesetze herausgelöst und damit auf Bundesebene das Wasserrecht, das Naturschutzrecht und das Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung novelliert.

Durch die Föderalismusreform mussten die Bundesländer dem Vorhaben zustimmen und einigten sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner. Unsere Befürchtungen wurden wahr: Am Ende standen nur schwache Kompromisse.

Die Bundesgesetze traten im März 2010 in Kraft. Bis dahin konnten die Länder ihre Gesetze anpassen, sie mussten aber nicht. Doch Niedersachsen strickte in kurzer Zeit Entwürfe, gegen die der BUND protestierte: Denn die Beteiligungsrechte und -fristen für die Naturschutzverbände sollten noch weiter reduziert werden, und die Entwürfe enthielten viele unrechtmäßige Regelungen.

Nach unseren juristisch fundierten Einwänden wurden einige der Verschlechterungen zurückgenommen. Doch am Ende wurden Regelungen verabschiedet, die vor allem im Wasser- und im Naturschutzrecht noch unter dem Standard der Bundesgesetze liegen.

Stefan Ott



Mit Recht für Natur und Umwelt

Wir mischen uns ein!

2009 gab es wieder zahlreiche Pläne und Projekte in Niedersachsen, die Auswirkungen auf Natur und Umwelt haben. Daher hieß es für den BUND: genau hinsehen, prüfen und sich einbringen, um negative Umweltwirkungen zu begrenzen.

Elbvertiefung ist überflüssig

Der Planfeststellungsbeschluss zur Elbvertiefung ist 2009 nicht ergangen – und wird es voraussichtlich auch 2010 nicht! Nach umfangreichen Erörterungsterminen sind nun auch Bundesverkehrsministerium und Wasser- und Schifffahrtsdirektion überzeugt, dass erhebliche Beeinträchtigungen von Natura-2000-Gebieten nicht ausgeschlossen werden können. Dies hat der BUND schon früh in das Verfahren eingebracht. Ein Ausnahmeverfahren nach der FFH-Richtlinie wird erforderlich und eine erneute Öffentlichkeitsbeteiligung. Schon vor der Wirtschaftskrise gab es keinen Bedarf für die Elbvertiefung, nach Einbruch der Umschlagraten erst recht nicht.

Windparks im Meer

Das Watt wurde 2008 bei der Seekabelverlegung zur Anbindung geplanter Offshore-Windparks in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) regelrecht umgepflügt. Doch der BUND-Protest gegen diesen bedeutenden Eingriff zeigte Wirkung. 2009 wurde schonender gearbeitet.

Wir lehnen die Eingriffe im Niedersächsischen Nationalpark Wattenmeer ab und fordern weiterhin Kabelverlegungen im Bereich der Ästuar.

Die Rechtstreitigkeiten gegen die im sensiblen Küstenmeer geplanten Nearshore-Windparks Nordergründe und Riffgat sind noch nicht beendet. Durch die endlich – fast zehn Jahre nach der Genehmigung – als unternehmensübergreifendes Testfeld in der AWZ in Betrieb genommenen zwölf Windkraftanlagen werden Windparks im Küstenmeer zunehmend unnötig.

Wattenmeer, Flüsse und Häfen

Der BUND wehrt sich gegen eine weitere Aufweichung des Nationalpark-Gesetzes. Deshalb lehnen wir die Ausweisung von Bereichen in der Zwischenzone für die Trendsportart Lenkdrachen- („Kite“) Surfen zugunsten weniger Interessierter ab. Ein Allgemeinwohl-Interesse ist nicht gegeben, dafür aber eine Scheuchwirkung auf Rast- und Brutvögel. Trotz zahlreicher Anträge fand noch keine Gesamtbetrachtung durch eine FFH-Verträglichkeitsprüfung statt.

Für die Ems engagieren wir uns nach wie vor. Denn deren Ökosystem wird durch zeitweise Stauziel-Anhebung und unzureichende Kompensationsmaßnahmen sowie die geplante Fahrrinnenvertiefung von Eemshaven zur Nordsee immer noch überstrapaziert.

Bei Hafenausbauten in Brake und Cuxhaven (für den Offshore-Bereich) fordern wir die Einhaltung naturschutzfachlicher Standards und die Einbeziehung kumulativer Wirkungen. In Wilhelmshaven haben wir Widerspruch gegen die geplante Erweiterung der Raffinerie eingelegt, damit der Ausstoß von

Luftschadstoffen und Lärm reduziert wird. Beeinträchtigungen des Vogelschutzgebietes „Voslapper Groden Nord“ und der menschlichen Gesundheit sollen vermieden und unzureichende Kohärenzmaßnahmen angepasst werden.

„Neue“ Verkehrspolitik?

Auch durch ein von uns und anderen vorgelegtes Gutachten verzögert sich die Linienbestimmung der A 22. Das Gutachten hat erhebliche Beeinträchtigungen für Rastvögel eines Vogelschutzgebiets nachgewiesen.

Bei der als Verbindung zur A 20 geplanten Elbquerung bei Drochtersen (LK Stade) haben wir die länderbezogene Verfahrens-Splittung kritisiert. Eine naturschutzfachliche Gesamtbetrachtung fehlt sowie die sachgerechte Berücksichtigung anderer Projekte.

Weiterhin hat sich der BUND mit Alternativen zur Y-Trasse (Hamburg/Bremen – Hannover) und Vorschlägen zur Reduzierung des Schienengüterverkehrslärms eingebracht.

Massentierhaltung: Wieder eine Welle

Aus den Zentren Westniedersachsens schwappt der Bau neuer Massentierhaltungsanlagen in bisher weniger betroffene Landkreise. Immer mehr Bürgerinitiativen nehmen Kontakt mit dem BUND auf und werden beraten. Daraus können sich auch rechtliche Schritte ergeben. Der BUND fordert deutlich die Einhaltung von Naturschutzrecht sowie Immissionsschutz bei Mastanlagen.

An der Mittelweser (LK Holzminden) sollen Ställe für 7.500 Ziegen gebaut werden. Für die Genehmigung müsste aber ein Landschaftsschutzgebiet zum Teil gelöscht werden. Durch unseren Widerstand und die Aktivitäten vieler anderer wurde die Lösung bisher nicht umgesetzt.

Aushöhlung der Verbandsbeteiligung

Vehement hat sich der BUND gegen die Ausweitung des Modellkommunengesetzes auf Gesamt-Niedersachsen (NEKHG) gewehrt. Denn es sieht Verbandsbeteiligung nur bei UVP-pflichtigen und immissionsschutzrechtlichen Verfahren vor sowie eine Halbierung der Beteiligungsfristen. Die Regelung trat dennoch Ende 2009 in Kraft, galt aber nur bis zur Neufassung des Naturschutzrechts. Eine deutliche Schwächung gerade der ehrenamtlichen Aktivitäten ist geblieben.

Aktivitäten mit Kreisgruppen und Verbänden

Auf den Regionaltreffen Weser-Ems und Bremen/Umland waren auch Energieversorgungskonzepte und Seehafen-Hinterlandverkehre die Themen. Und beim Verbändetreffen wurden mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände die Perspektiven für künftiges Vorgehen bei veränderter Verbandsbeteiligung ausgelotet. Auch in 2009 wurden zahlreiche Kreisgruppen über Verfahrensbeteiligung und rechtliche Möglichkeiten beraten.

Dr. Marita Wudtke



Die Rettung eines zu Tode gebaggerten Flusses

BUND für sorgfältige Prüfung eines Ems-Kanals



25 Jahre lang haben die Umweltverbände gegen die Zerstörung der Ems gekämpft – ein Fluss, der vor allem als Wanderroute für Fische europaweite Bedeutung hat. Doch die Schiffe, die in der Meyer-Werft bei Papenburg gebaut werden, werden immer größer und haben mehr Tiefgang. Sie müssen durch einen Fluss, der von Natur aus ein flacher Sandfluss ist, in die Nordsee überführt werden. Daher wurde die Ems mehrfach ausgebaggert und immer höher aufgestaut. Fest steht: So kann es nicht weiter gehen.

Der ökologische Zustand der Ems und ihrer Aue hat sich erheblich verschlechtert. Eine Ursache dafür ist, dass sich in dem tief ausgebaggerten Flussbett immer mehr Schlick aus dem Meer abgelagert. Die Folgen dieses so genannten „tidal pumpings“: Zeitweise mangelt es dem Fluss und damit den Lebewesen an Sauerstoff. Außerdem enthält die Ems viel zu viele Schwebstoffe. Für die meisten Gewässerorganismen macht das eine Besiedelung der Ems unmöglich.

Die Forderung des BUND war immer: Verlagert die Werft an die Küste. Dort ist das Wasser tiefer, und es ist nicht nötig, brutal in den Naturhaushalt einzugreifen. Doch vor allem der Landkreis Emsland wehrte sich jahrzehntelang mit aller Kraft gegen diese Forderung. Schließlich sollen die Arbeitsplätze der Werft vor Ort bleiben. Und auch die Werft schließt den Umzug aus: Er sei zu teuer und aus wettbewerbsrechtlichen Gründen könne die EU das Vorhaben nicht mit Subventionen unterstützen.

Am Ende setzte sich immer die Werft durch

Weder auf dem juristischen Weg noch mit Aktionen ist es den Umweltverbänden bisher gelungen, die fatale Entwicklung an der Ems aufzuhalten. Obwohl die Eingriffe in das Flusssystem

mit nationalen und europäischen Schutzvorgaben kollidieren, setzte sich am Ende immer die Werft durch. Inzwischen werden Stauhöhen von bis zu 8,50 Metern erreicht.

Aus diesem Dilemma erwuchs die Idee, die Ems durch einen Kanal von jeglichem Berufsschiffsverkehr zu befreien. So wäre der Weg frei für eine umfangreiche Renaturierung des Flusses. Das einzigartige Flusssystem könnte wieder gesunden und zu einem naturnahen Gewässer werden.

Eine solche Idee fordert einen hohen Preis; zweifelsohne ist es ein gewagter Vorschlag. Ein Emskanal von Papenburg nach Leer müsste breit genug für den Schiffsverkehr sein und bedeutete natürlich einen Eingriff in Natur und Landschaft. Die Frage ist, welchen Preis man für die Rettung der Ems zu zahlen bereit ist.

Eine Machbarkeitsstudie soll Antworten liefern

Eine Machbarkeitsstudie soll daher klären, ob ein Kanalbau die definierten Emsziele (Renaturierung, verkehrliche Leistung etc.) leisten kann, wie teuer er wäre und wie die Auswirkungen eines Kanalbaus einzuschätzen sind. Nur eine solche Studie kann zeigen, ob die erhoffte ökologische Sanierung der Ems möglich ist und die Eingriffe gleichzeitig vertretbar sind.

Erst dann werden die Umweltverbände die Idee exakt einschätzen und auch Aussagen darüber treffen, ob die ökologischen Potentiale die negativen Folgen des Kanalbaus aufwiegen können.

Derzeit wird der Auftrag für eine solche Studie erarbeitet. In Kürze wird dazu der neu zusammengestellte Projektbeirat, in dem auch Vertreter aus der betroffenen Region vertreten sind, zu den Vorschlägen Stellung nehmen.



Für uns ist eine Mitwirkung in dem angestoßenen Prozess so lange sinnvoll, wie unser vorrangiges Ziel – eine intakte Ems – im Fokus der Bemühungen steht. Deshalb arbeiten BUND, NABU und WWF in einer Projektgruppe und einer Lenkungsgruppe zum Emskanal mit.

Moritz Busse



Im Einsatz gegen die Werra- und Weserversalzung Der Kalibergbau muss endlich nachhaltig werden

Seit Jahrzehnten wird im Grenzgebiet von Hessen und Thüringen Salz aus der Erde geholt. Die dabei entstehenden Salzabwässer verpresst die K+S AG immer noch in den Untergrund und leitet sie in die Werra ein. Nicht nur Werra und Weser sind inzwischen versalzen, sondern auch einige Grundwasserbestände. Ein „Runder Tisch“, an dem auch BUND-Vertreter beteiligt waren, hat zwei Jahre lang beraten, wie die Umweltverschmutzung zu verhindern ist.

Das „weiße Gold“, vor allem Kalium- und Magnesiumsalz, wird insbesondere als Düngemittel und als Streusalz eingesetzt. Ein ständig steigender Bedarf der Intensivlandwirtschaft machte die Kalisalzindustrie zu einer milliardenschweren Branche, zu der auch das Unternehmen „K+S AG“ (Kali und Salz) mit Hauptsitz in Kassel gehört.

Beim Salzbergbau und der Aufbereitung fallen große Salzabwassermengen an. Dazu kommen feste Abfälle, vor allem Steinsalz. Sie landen auf Halden und bleiben für viele Jahrzehnte als langsam aber stetig „ausblutende“ Salzberge erhalten. Ein Zurückbringen nach Untertage wäre zwar sowohl aus Umweltschutz- als auch aus Sicht der Bergsicherheit sinnvoller, allerdings teurer: K+S nutzt stattdessen die unterirdischen Hohlräume zur Einlagerung von Abfällen, z.B. Müllasche, – ein zusätzliches, lukratives Geschäft.

Todeszonen an den Einleitstellen

Der BUND Niedersachsen beschäftigt sich mit diesem Thema, weil es ein zweites Problem gibt: K+S leitet die Salzabwässer in die Werra ein, und so werden sie auch in Weser und Nordsee transportiert. Das Unternehmen darf den Fluss nach wie vor bis zu einem Chloridgehalt von 2500 mg/l mit Salz belasten. Die Folgen sind eine Todeszone in der Werra gleich hinter der Einleitstelle und erhöhte Chloridgehalte in der Weser noch bis hinter Bremen. Zudem sind in Hessen einige Grundwasserbestände durch aufsteigendes Salzwasser aus den Verpressungen kontaminiert.

Experten berieten zwei Jahre lang am Runden Tisch

Seit 2008 arbeitete der „Runde Tisch Gewässerschutz Werra/Weser und Kaliproduktion“ an Vorschlägen zur Lösung der Probleme. Zusammen mit Vertretern des Unternehmens, der Landesbehörden, Gemeinden und Gewerkschaften hat sich der BUND dabei für eine nachhaltige Wirtschaftsweise und eine schnelle Entlastung des Fluss- und Grundwassers eingesetzt. K+S hielt dagegen: Ein rückstandsloser Bergbau sei unmöglich, und die Kosten seien zu hoch. Dadurch würden viele Arbeitsplätze in der Region wegfallen. Die Position des BUND ist dagegen, dass der Bergbau dem Verursacherprinzip unterliegt und keinesfalls ungenießbares Trinkwasser, versalzene Flüsse und riesige Salzhalden zurücklassen darf.

Zähes Ringen um Kompromisse

Das Ringen um die abschließenden Empfehlungen des Runden Tisches an die Politik war zäh. Immer wieder stand zur Dis-

kussion, ob unsere Teilnahme noch zielführend für unsere Positionen ist. An erster Stelle der BUND-Forderungen stand, vor Ort die neueste Technik zur Vermeidung und Verwertung von Rückständen einzusetzen. Diese Frage wurde lange diskutiert, selbst mit Hilfe von Experten gab es keine klare Einschätzung der Möglichkeiten der Technik.

K+S hat 2009 zugestanden, in den kommenden fünf Jahren die Hälfte der Abwässer durch technische Aufrüstung zu reduzieren. In die Empfehlungen des Runden Tisches flossen am Ende einige BUND-Forderungen ein:

1. Die vollständige Beendigung der Einleitungen in die Werra bis spätestens 2020.
2. Das Ende der Verpressung von Abwasser in den Untergrund – allerdings auch erst 2020. Der BUND hatte den sofortigen Stopp gefordert und hält die Frist bis 2020 angesichts der schon bestehenden Versalzung des Trinkwassers für fahrlässig. Dennoch war es ein Erfolg, dass der Verpressungsstopp überhaupt in die Empfehlungen aufgenommen wurde.



Mehrheit für die Prüfung einer Pipeline

Um die dringend notwendige Entlastung der Flüsse schnellstmöglich zu erreichen, hat sich die Mehrheit des Runden Tisches für die Prüfung einer unterirdischen Pipeline zur Entsorgung der Salzabwässer in die Nordsee ausgesprochen. Dies scheint derzeit die einzige Möglichkeit zu sein, um Arbeitsplätze zu erhalten und Flüsse und Grundwasser vom Salz zu befreien. Die Pipeline muss zunächst auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft werden. Die zentrale Frage dabei ist, ob es eine Einleitstelle in der Nordsee gibt, an der keine unvermeidbaren Beeinträchtigungen durch das Salz auftreten. Dies muss sorgfältig untersucht werden. Daher bedarf es einer ökologisch orientierten Machbarkeitsstudie, die das Unternehmen K+S bezahlt. Der BUND war zwar mit dem Kompromiss des Runden Tisches nicht rundum zufrieden. Doch scheint eine Entsalzung der Flüsse und des Grundwassers endlich machbar. Das Unternehmen und die Landesregierungen stehen nun unter Handlungsdruck.

Moritz Busse



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in „Notzeiten“ Es gibt immer etwas zu sagen



„Für einen umweltpolitischen Verband ist eine Pressestelle ein unverzichtbarer Bestandteil seiner Zielverfolgung“. Dieser Satz war im letzten Jahresbericht zu lesen. Doch allein eine Presse-STELLE** reicht nicht aus. Was unverzichtbar ist, ist eine professionelle Kraft, die diese Stelle mit Engagement und Herzblut ausfüllt.**

Dies hatte Imma Schmidt seit August 2007 geschafft, den BUND aber Ende April 2009 Richtung Gartenschau Bad Essen wieder verlassen. Daher galt es 2009, diese Lücke so gut wie möglich zu stopfen. Denn an Themen und Anlässen für Pressearbeit mangelte es nicht. Immerhin endete das Jahr mit besseren Aussichten: Seit Januar 2010 ist die Pressestelle mit Carla Juhre wieder kompetent besetzt.

Klimaschutz und Energieerzeugung

Klimawandel und Klimaschutz haben inzwischen eine große Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung. Es gab viele Pressternine und Berichte in den Medien über den Widerstand gegen die Kohlekraftwerke in Niedersachsen, die Planungen für die Einführung der Kohlenstoffabscheidung und -verpressung in den Untergrund (Carbon Capture und Storage, CCS) sowie die Pläne für eine CCS-Leitung quer durch Niedersachsen. Der Widerstand der Gruppen vor Ort gegen die Kohlekraftwerke in Emden, Dörpen, Stade und Wilhelmshaven wurde vom Landesverband mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in allen Medien begleitet. Von Statements in der Tagesschau über Pressekonferenzen in Dörpen bis hin zu etlichen Pressemeldungen, wurden sämtliche Kommunikationskanäle genutzt. Das zeigte auch beim Kampf gegen die Kohlekraftwerke Wirkung: Von sieben Projekten wurden bis Anfang 2010 vier aufgegeben. Die Journalisten nahmen sich auch vieler Themen rund um Atomkraft an. Grund dafür waren die nach und nach ans Licht gekommenen Informationen über das marode „Atomlager“ Asse. Dadurch rückten die Fragen der Endlagerung und der Nutzung der Atomenergie Zug um Zug in den Fokus.

Komplexe Themen zu einfach wiedergegeben

Jedes Statement und jede Pressemitteilung zur Ems von Seiten des BUND enthielten geradezu gebetsmühlenartig fol-

genden Inhalt: „BUND und WWF wollen Möglichkeiten prüfen lassen, die ständigen Belastungen der Ems und der Vorland-Flächen durch Baggerungen und Stau für Schiffsüberführungen zu beseitigen.“ Im Klartext: Die Verbände befürworten zunächst (nur) eine Machbarkeitsstudie.

Doch Journalisten lieben einfache Sätze, und sie machen es sich manchmal einfach. Zu lesen war daher oft: „Umweltverbände wollen den Kanal.“ So wurde manchmal unsere Position teils verkürzt, teils falsch dargestellt.

Auch die Pressemitteilungen zur Beendigung der Salzeinleitung in die Werra stießen auf ein gewaltiges Presse-Echo. Der Vorschlag, eine Pipeline durch Niedersachsen bis zur Nordsee zu bauen, wurde leider ebenfalls oft vereinfacht transportiert. Beide Themen waren lehrreich: Bei komplexen Vorschlägen des Verbandes, die nicht selbsterklärend sind, ist eine umfassende und professionelle Pressestrategie parallel zu den Vorschlägen selbst zu entwickeln. Ansonsten drohen wohlgemeinte Vorschläge in der Schwarz-Weiß-Malerei der schnelllebigen Medien unterzugehen, und der BUND wird ins falsche Licht gerückt.

Neuer Internetauftritt des Landesverbandes

Trotz des Engpasses in der Öffentlichkeitsarbeit hat es 2009 noch geklappt: Der neue Internetauftritt des BUND Niedersachsen wurde freigeschaltet. Der Landesverband gehört damit zum Kreis derer, die im einheitlichen Erscheinungsbild – dem Corporate Design – dazu beitragen, dass „der BUND“ auch als „ein Verband“ wahrgenommen wird. Auch einige Kreisgruppen haben ihren Auftritt schon erneuert (manche sogar früher als der Landesverband).

Nicht nur das Aussehen des Internetauftritts hat sich verbessert, sondern auch der Service für die Gruppen vor Ort, die Mitglieder und viele Arbeitsgruppen: Im internen Mitglieder-Bereich finden sich viele Hilfsmittel für die tägliche Arbeit, von Briefbögen über eine Datenbank bis zu gelungenen Naturschutzprojekten in ganz Deutschland. Für Arbeitsgremien des Landesverbandes und der Kreisgruppen stehen Internet-Foren zur Verfügung, über die sich die Mitglieder einfach und schnell austauschen können.

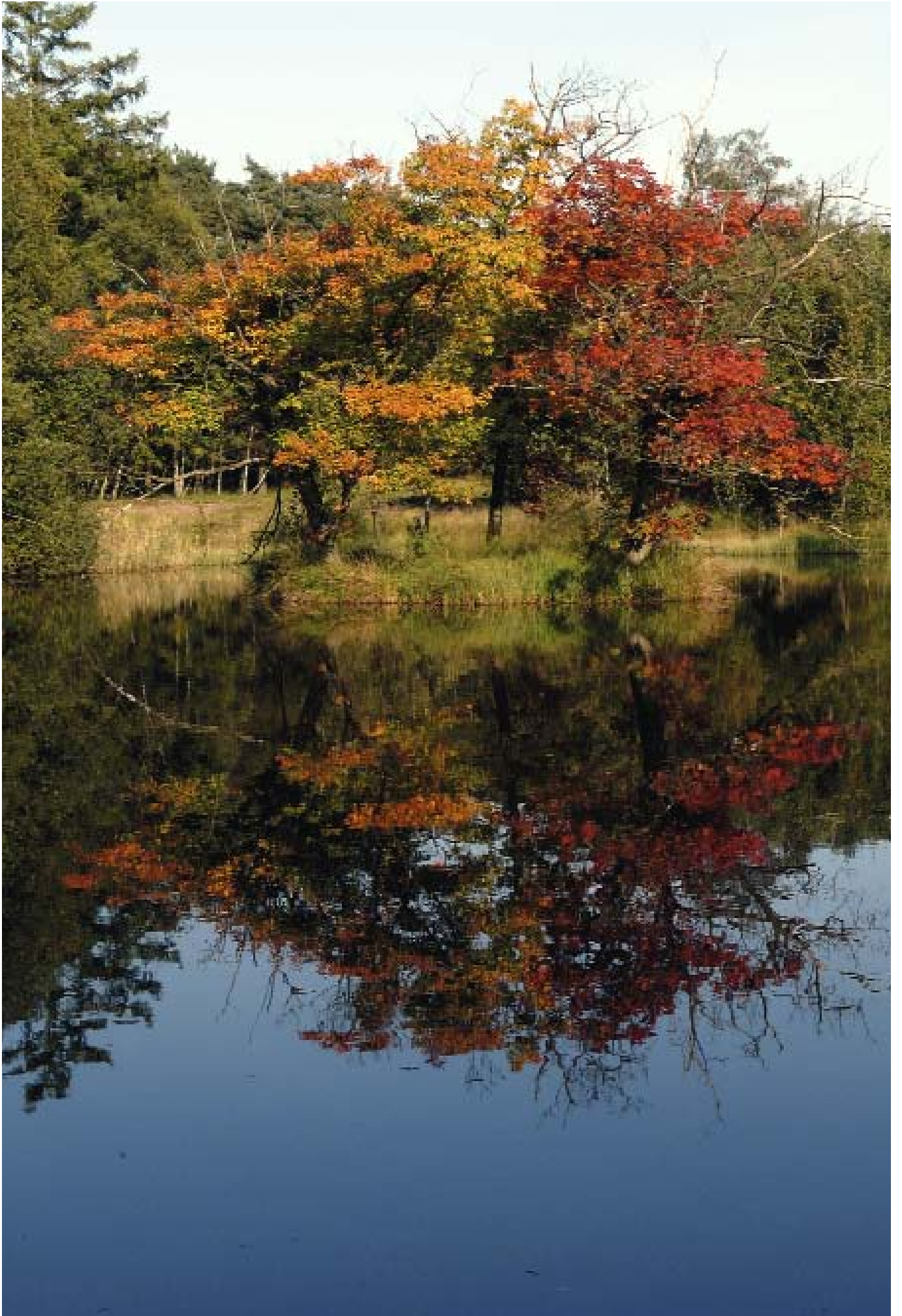
Zukunft der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BUND Niedersachsen startet 2010 in eine bessere Zukunft, nicht nur, aber auch mit der Neubesetzung der Stelle. In diesem Jahr soll intensiv daran gearbeitet werden, dass auch die Regionalverbände und die Kreis- und Ortsgruppen die Interessen des BUND in die Medien tragen – flächendeckend und in alle Medien. Viele Kreisgruppen machen das schon vorbildlich und erfolgreich – wie das Beispiel des (verhinderten) KKW Dörpen zeigt.

Interessierte können neuerdings die Pressemitteilungen des Landesverbandes im Internet abonnieren und werden so über alle Neuigkeiten automatisch informiert.

Stefan Ott





Wildkatzen wandern weiter

BUND-Projekt geht in die zweite Runde

Das niedersächsische Wildkatzenprojekt „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ ging 2009 bis zum Jahresende in die Verlängerung. Ein Meilenstein ist dabei die Konkretisierung und schrittweise Realisierung des landesweiten Wildkatzenwegeplans. Er hilft, Biotop der Wildkatzen und anderer Waldbewohner wieder miteinander zu verbinden.

Während das Projekt „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ sich seinem Laufzeitende näherte, sprang im September die Ampel für das Nachfolgeprojekt auf grün: Ein dreijähriges Anschlussprojekt sichert die Fortführung der bisherigen Projektziele. Dank der umfangreichen Vorarbeiten für den Projektantrag gewährte die EU Fördermittel aus dem LIFE+ Programm.

Der BUND Bundesverband hat die Federführung beim LIFE-Projekt „Netze des Lebens“. An ihm sind neben dem Landesverband Niedersachsen auch Baden Württemberg, Hessen, Thüringen, Bayern und der Nationalpark Thayatal in Österreich beteiligt. Das Projekt beinhaltet eine bundesweite Kommunikationskampagne zur Biotopvernetzung anhand der Leitart Wildkatze. Das darin integrierte neue niedersächsische Projekt heißt „Leise Pfoten – Wilde Wege“. Es löst das Projekt „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ ab, das Mandy Henning-Hahn geleitet hatte.



Grüne Korridore für die Wildkatze

2009 wurde der landesweite Wildkatzenwegeplan konkretisiert. Der Plan im Maßstab 1:25.000 beinhaltet ein Verbundsystem der Biotop für Tierarten, die im Wald leben. Das bundes- und niedersachsenweite Modell weist Korridore für die Wildkatzen und andere Tierarten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen aus. Es wurde verfeinert, sodass auch auf lokaler und regionaler Planungsebene damit besser gearbeitet werden kann. Die Autobahn 7 stellt zum Beispiel eine kaum zu überwindende Barriere für die Wildkatzen im Harz und im Solling dar. Die Populationen leben dadurch voneinander isoliert. Der BUND arbeitet mit seinem Projekt „Rettungsnetz für die Wildkatze“ daran, die Naturräume wieder miteinander zu vernetzen. Zu diesem Zweck formulierte das Projektteam 2009 eine Empfehlung mit den dringendsten Querungshilfen für das südliche Niedersachsen unter Berücksichtigung des Wildkatzenwegeplanes. Dieses Konzept wurde nach Abstimmung mit der Fachbehörde, dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), und dem Nationalpark Harz der Niedersächsischen Landesstraßenbaubehörde zur Verfügung gestellt.



Lüneburger Heide soll Heimat der Wildkatzen werden

Nachzeitigem Kenntnisstand werden in Niedersachsen mehrere Grünbrücken gebaut werden, eine davon im Landkreis Göttingen bei Waake. Diese entspricht den Empfehlungen des BUND-Konzepts. Da die A 7 bald auch sechsspurig ausgebaut wird, liefert der Wildkatzenwegeplan außerdem fachliche Hinweise für den Bau von Querungsbauwerken, um die Wildkatzenpopulationen von Harz und Solling miteinander in Berührung zu bringen. Dank „Grüner Korridore“ und dem Bau von Querungshilfen können die Wildkatzen wandern und neue Lebensräume besiedeln. Auch die Lüneburger Heide soll künftig wieder Heimat der Wildkatzen werden.

Zwischen dem Nordrand des Harzes bei Bad Harzburg bis in den Oderwald bei Wolfenbüttel liegt ein potentieller Wanderkorridor der Tiere. Entlang dieses Korridors fanden von 2007 bis 2009 umfangreiche Kartierungsarbeiten statt, um den Wildkatzenwegeplan praktisch umzusetzen. Die Arbeiten wurden inzwischen erfolgreich beendet.

Außerdem gab es erste Vorverhandlungen für die Umsetzung eines Wanderkorridors im Bereich Solling-Burgberg-Vogler im Landkreis Holzminden. Dieser erste niedersächsische Wildkatzenkorridor soll im Folgeprojekt (2010-2012) realisiert werden.

120 Wanderer auf den Spuren der Wildkatzen

Projektkoordinatorin Mandy Henning-Hahn bot auch 2009 wieder „Wildkatzen-Wanderungen“ an: Mehrere Male führte sie begeisterte Teilnehmer durch den Schimmerwald bei Bad Harzburg entlang des „Grünen Bandes“ auf den wilden Wegen der Katzen. Die Teilnehmer erhielten dabei spannende Einblicke in das Leben von „Felis silvestris“. Zudem schulte sie die ehrenamtlichen Wanderführer des Nationalparks Harz während einer Wanderung und einem Vortrag.

Auch die Wildkatzen-Tippi-Ausstellung war 2009 wieder in Niedersachsen unterwegs und informierte in Kombination mit Vorträgen über unsere leisen Waldbewohner und die Projektziele des BUND.

Mandy Henning-Hahn und Janina Philipp



Erdbeeren im Winter oder Cheeseburger aus Amerika

Ausstellung zeigt, was Konsumenten (an)richten können

Welcher Konsumtyp bist Du? Auf diese Frage erhalten Besucher der BUND-Ausstellung „Deine Konsumlandschaft“, die zurzeit in Niedersachsen, Brandenburg und Bayern auf Tournee ist, eine Antwort. Sie ist für 14- bis 18-Jährige konzipiert und zeigt den Zusammenhang des eigenen Konsums mit der Entwicklung der Kulturlandschaften.

Die Ausstellung ist Teil des Projekts „Verbraucher, Konsum, Kulturlandschaft“, das vom BUND Niedersachsen e.V. und dem Bundesverband der Regionalbewegung e.V. getragen wird. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fördert das Projekt. Es hat zum Ziel, junge Menschen anzusprechen und sie aufzufordern, sich mit ihrem eigenen Konsum auseinanderzusetzen.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Region. Wer mitten im Winter Erdbeeren kauft, fördert den Weltmarkt – aber durch den Transport der Waren aus fernen Ländern auch den CO₂-Ausstoß und damit den Klimawandel. Wer hingegen saisonales Obst oder Gemüse aus seiner Heimatregion kauft, stärkt mit seinem Verhalten die regionale Wirtschaft und damit die Kulturlandschaft. Vielen jungen Konsumenten ist die Wirkung ihrer Kaufentscheidungen nicht bewusst.

Äpfel aus der Region oder aus Übersee?

Das will die Ausstellung „Deine Konsumlandschaft“ ändern. Die Besucher können hier interaktiv ausprobieren, welchen Einfluss ihr Konsumverhalten hat. Anhand stark nachgefragter Produkte erfahren sie, welche Konsumtypen sie sind und welche Wirkung sie mit ihrem Verhalten erzielen.

Die Ausstellung zeigt folgende Zusammenhänge:

- Milch → Milchshake → fairer Preis
- Fleisch → Burger → Qualität
- Getreide → Brot → Arbeits- und Ausbildungsplätze
- Früchte → Erdbeeren → Klimaschutz
- Äpfel → Apfelsaft → Naturschutz

Besucher erhalten die Quittung an der Kasse



Ausstellungstafeln stellen Hintergrundinformationen dar und präsentieren jeweils alternative Produkte der Region und des Weltmarktes. Das Besondere an der Ausstellung ist: Die Jugendlichen entscheiden sich für ein Produkt, kaufen beispielsweise einen Cheeseburger, der auf einer Karte mit Strichcode abgebildet ist. Am Ende bringen sie ihre Produkte zur Kasse und bekommen dort die Quittung für ihren Einkauf; sie erhalten eine Auswertung ihrer Kaufentscheidung als Ausdruck in die Hand.

Ein Gewinnspiel verstärkt darüber hinaus die Ansprache der Ausstellungsbesucher.

Auch Filmclips sind integriert, die 2009 im Rahmen eines internationalen Filmwettbewerbs zum Thema „Verbraucher, Kon-



sum und Kulturlandschaft“ ausgewählt wurden. Die Filmclips gibt es auch auf der Internetseite des Projektes zu sehen.

Die Jugendlichen sollen durch die Ausstellung etwas lernen, aber sie moralisiert nicht. Sie gibt keine Entscheidungen vor, sie animiert zum Mitmachen. Allerdings sollen sich die Besucher durch die Quittung an der Kasse darüber bewusst werden, welche Konsumtypen sie sind.

Weder der BUND noch der Bundesverband der Regionalbewegung verschweigen dabei, welche aus ihrer Sicht die richtige Entscheidung ist: In der Regel der Kauf regionaler Produkte. Denn dadurch werden Arbeitsplätze und die vielgestaltige Kulturlandschaft erhalten, das Klima geschützt, die Biodiversität erhalten und weiterhin qualitativ hochwertige Lebensmittel aus der Region angeboten.

Zwei Exemplare der Ausstellung sind derzeit auf Tour. Begleitet werden sie von einem vielseitigen Begleitprogramm für Jugendgruppen und Schüler, sodass diese sich noch umfassender mit dem eigenen Konsumverhalten befassen.

Wer Interesse an der Ausstellung und den Filmclips hat, findet alle Informationen auf der Internetseite (www.deinekonsumlandschaft.de).

Tilman Uhlenhaut



Projekt sensibilisiert Kinder für biologische Vielfalt

Schmetterlinge flattern im Klassenzimmer



Wie kann der BUND dazu beitragen, dass Kinder und Schüler biologische Vielfalt kennen lernen? Dazu hat das Projekt „Biologische Vielfalt am Beispiel der Schmetterlinge für Kindergärten und Schulen in Niedersachsen“ Lehrkräften und Erziehern in Zusammenarbeit mit Regionalen Umweltbildungszentren (RUZ) pädagogische Begleitung angeboten. Mit einfachen Mitteln werden dabei Kinder für die Natur begeistert.

Zur Optimierung des Projektnetzwerks wurde im Februar für die Kooperationspartner des BUND-Schmetterlingsprojektes und andere außerschulische Einrichtungen ein Schmetterlings- und Umweltbildungs-Workshop veranstaltet. Vorgestellt wurden das Konzept, einzelne Projektbausteine und bereits erfolgreich erprobte Aktivitäten. In regem Austausch haben die Projektteilnehmer gemeinsame Veranstaltungen geplant. Nach konstruktivem Austausch im Vorjahr konnten wir 2009 das Moorinformationszentrum (MoorIZ) im Landkreis Cuxhaven als weiteren Kooperationspartner begrüßen. Das MoorIZ nahm das Angebot, Schmetterlinge zu beobachten und kennen zu lernen, mit in sein Angebot für Schulklassen auf und ergänzte damit seinen Umweltbildungsschwerpunkt „Tiere und Pflanzen des Moores“. Das Schulbiologiezentrum Hildesheim band das Schmetterlingsthema in erlebnisorientierte Erkundungen ein. Ein Schmetterlingsexperte des BUND führte durch das RUZ, zeigte Kindern die vorhandenen Arten und brachte ihnen die Lebensgewohnheiten der sensiblen Tiere wie auch ihre Gefährdung durch die Veränderungen der Natur nahe. Gleich zweifach wurde diese Aktion im NDR-Fernsehen gezeigt.

Fortbildung für Lehrer und Erzieher

Schmetterlingszucht in Schule und Kindergarten – dies war Thema eines Fortbildungskurses, der mit dem Schulbiologiezentrum (SBZ) Hannover für Lehrer und Erzieher veranstaltet wurde. Die Teilnehmer erhielten dabei Anleitungen, Hintergrundwissen und Informationsmaterial zur Schmetterlings-Beobachtung und Raupen-Aufzucht heimischer Falterarten. Vorgestellt wurden auch Ideen für die Anlage eines insektenfreundlichen Schulgartens. Dieser Kurs bereitete die

Pädagogen für die konkrete Bildungsarbeit vor. Das SBZ Hannover stellte für Schulen und Kindergärten kostenlos Raupen des Kleinen Nachtpfauenauges zur Verfügung.

Schmetterlings-Werkstatt für Kitas

Das Schmetterlingsprojekt hat spontan auch in einigen Schulen und Kitas Einzug erhalten. Multiplikatoren aus Kitas, Schulen, Umwelt- und Naturschutzgruppen bekamen Informationsmaterialien und wurden individuell beraten. Viele Anfragen gingen auch über die Schmetterlings-Hotline ein. Die großen wie kleinen Akteure haben viele der naturschutzrelevanten und kreativen Angebote begeistert angenommen. So haben sich mehr als zehn Klassen einer Förder- und Umweltschule in Hannover/Lahe mehrere Monate mit dieser Insektengruppe, ihrer Biologie, Gefährdung und ihrem Schutz auseinandergesetzt. Fächerübergreifend wurde im Werk- und Biologieunterricht eine Voliere für die Aufzucht der Raupen, die Puppen und frei fliegende Imagines der Distelfalter gebaut. Aufgrund zahlreicher Anfragen haben wir in Hannover zusammen mit dem Schulbiologiezentrum in der Fachbuchhandlung Lehmanns eine ganztägige „Schmetterlings-Werkstatt“ veranstaltet. Lebende Raupen, Spiele und Bastelaktionen waren das Highlight für mehrere Kita-Gruppen. In Kindergärten und Kitas waren eher die spielerischen und kreativen Projektbausteine gefragt. Mit Hilfe der Erzieher konnten auch schon die Kleinen die Raupen betreuen.

Anregungen für den Unterricht

Für die Naturschutz- und Umweltbildungsarbeit wurde die Arbeitshilfe „Das Kleine Nachtpfauenaug und andere Schmetterlinge“ erstellt. Sie regt dazu an, Tiere – zum Beispiel Schmetterlinge – in der Schule und in der Natur zu erleben und zu beobachten.

Die Broschüre zeigt Einsatzmöglichkeiten der Insekten für den Unterricht. Sie informiert über Biologie, Haltung und Zucht des Kleinen Nachtpfauenauges und Raupen anderer heimischer Tagfalterarten, die sich für die Beobachtung im Klassenzimmer eignen. Sie enthält auch Arbeitsblätter und Anregungen für die Unterrichtsgestaltung, die sich für Schüler von Grundschulen und Gymnasien der Sekundarstufe eignen. Die Broschüre wurde in Kooperation mit dem Schulbiologiezentrum Hannover erstellt und mit Mitteln der Niedersächsischen Lottostiftung gefördert.

Um die praxisorientierte Umweltbildungsarbeit noch besser zu unterstützen, ist die Erstellung eines ausleihbaren Materialkoffers „Schmetterlinge“ geplant.

Renate Marcus



Heimatgenüsse aus Niedersachsen

Damit die Kulturlandschaft erhalten bleibt

Um Produkte aus Landschaftspflege und Naturschutz bekannter zu machen, muss man vor allem auf regionale Lebensmittel aufmerksam machen. Wer solche Lebensmittel konsumiert, trägt zum Erhalt der Kulturlandschaft bei. Die Produzenten erhalten dadurch Unterstützung, sie haben ein sicheres Einkommen und engagieren sich auch weiterhin. Deshalb wurde das Projekt „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ des BUND Niedersachsen gestartet.

Verbraucher haben mehr Vertrauen in Produkte aus der Umgebung, und die Nachfrage nach diesen Produkten aus regionaler Erzeugung steigt. Aber: Der Zusammenhang zwischen Naturschutzarbeit und Lebensmitteln ist zu wenigen bekannt. Zentrale Strukturen des Lebensmittel-Einzelhandels tun sich schwer, mit Kleinanbietern saisonaler Produkte umzugehen. Der Honig des Imkers aus der Lüneburger Heide, das Fleisch vom Harzer Roten Höhenvieh und von der Diepholzer Moorschnucke wird nur nachgefragt, wenn auch die besondere Geschichte der Kulturlandschaft, die Haltungsformen, die Rassen, die Arbeit der Erzeuger und die Bedeutung für die Natur kommuniziert werden.

Es geht dabei um die Verbindung von regionaler Identifikation mit Antworten auf die aktuellen Herausforderungen, wie dem Erhalt der Vielfalt (Biodiversität) und dem Klimaschutz (kurze Wege).

Mit dem Film „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ und der gleichnamigen Ausstellung ging der BUND Niedersachsen auch im Jahr 2009 auf Tournee in Niedersachsen. Das Ziel: Verbraucher zu informieren und zu motivieren, Produkte aus Landschaftspflege und Naturschutz nachzufragen. Das Projektteam organisierte die Tournee mit den Begleitveranstaltungen. Der Internetauftritt wurde überarbeitet (www.heimatbraucht-freunde.de), und neue Partner wurden ins Netzwerk



aufgenommen. Wer also Erzeugnisse aus den Kulturlandschaften Niedersachsens sucht, kann die passenden Anbieter auf der Internetseite finden.

Mehr als 130.000 Besucher der beiden attraktiven Dauerstandorte der Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum Höseringen (Suderburg) und dem Kloostergut Wöltingerode konn-



ten sich über „Heimatgenüsse“ informieren. Zusätzlich wanderte die Ausstellung durch Niedersachsen und war unter anderem zwischen Dornumersiel und Bad Münden, Papenburg und Hannover zu sehen in

- Reisezentren der Deutschen Bahn
- Bildungsstätten
- Bibliotheken
- Schulen
- Naturparks
- Nationalparkhäusern
- Banken
- Versicherungen
- und Tourismuszentralen.

Wer die Ausstellung buchen will, kann sich an den BUND wenden, am besten per Email an: bund.nds@bund.net.

Tilman Uhlenhaut





Der BUND engagiert sich in der Diepholzer Moorniederung Damit Kraniche sich wie zu Hause fühlen

Die Diepholzer Moorniederung ist der größte Kranichrastplatz Niedersachsens. Im vergangenen Jahr sorgten die BUND-Mitarbeiter dafür, dass die vom BUND betreute gut 10.000 Hektar große Fläche ein Paradies für Kranich und Wiesenweihe bleibt.

Inzwischen arbeiten im Team insgesamt 13 Mitarbeiter: sieben hauptamtliche, zwei Minijobber, drei Zivildienstleistende und eine Teilnehmerin des Freiwilligen Ökologischen Jahres. Sie betreuen die großen Schutzgebiete in den Landkreisen Diepholz und Nienburg sowie dem Kreis Minden-Lübbecke (Nordrhein-Westfalen). Aber auch Freiwillige halfen 2009 an den Wochenenden mit, das Moor zu pflegen.

Für die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen standen im Winterhalbjahr 2009/2010 vom Land Niedersachsen sowie von anderen Auftrag-, Mittelgebern und Förderern rund 180.000 Euro zur Verfügung. Das Geld wurde unter anderem genutzt fürs Mähen, Mulchen, Forstmulchen, Entbirken, Häckseln des Materials, Nacharbeiten oder auch für die Neuanlage von Stauen und Dämmen zur Wiedervernässung.

Ein neuer Landschaftspflegeschlepper mit verschiedenen Anbaugeräten – zum Beispiel dem neuen Forstmulchgerät zur Beseitigung von Birken einschließlich der Wurzelstöcke – brachte die Arbeiten gut voran. Die Einheimischen und Gäste konnten sich freuen, weil der Moorlebnispfad „Moorpadd“ im Neustädter Moor in der Gemeinde



Wagenfeld eröffnet wurde. Das Team in der Diepholzer Moorniederung bot ihnen zudem als „Kranich-Informationsstelle“ Führungen und Vorträge an.

Aber das war längst nicht alles, was die Mitarbeiter 2009 erreicht haben:

- Zum ersten Mal wurden vier Jungkraniche beringt und ein Jungkranich mit einem Sender versehen. Personell und



technisch wurde das BUND-Team dabei unterstützt von der Kranichschutz Deutschland gGmbH, Groß Mohrdorf.

- Mit der Hilfe von Ehrenamtlichen wurden 25 Wiesenweihen-Reviere beobachtet und Nester geschützt, außerdem zählten die Aktiven rastende Kraniche an bis zu 14 Schlafplätzen in den wiedervernässten Mooren.
- Der Startschuss für die vom Land geförderte Maßnahme „Kranichschutz und Kranicherleben in der Diepholzer Moorniederung“ ist gefallen. Sie beinhaltet Arbeiten zur Erhaltung und Verbesserung der Kranichschlafplätze. Darüber hinaus sollen ein Wegekonzept zur Besucherlenkung erstellt und erste Maßnahmen ausgeführt werden.
- Das zweijährige Förderprojekt „Optimierungsmaßnahmen für das Feuchtgrünland Bleckriede“ (Niedermoor) ist ebenfalls gestartet. Dabei geht es um vogel- und vegetationskundliche Erfassungen, die Aus- und Bewertung mit Verschneiden von Bestandsdaten aus Vorjahren inklusive der Empfehlungen zur verbesserten Bewirtschaftung.
- In Zusammenarbeit mit der NNA fand die zweitägige Fachtagung „Kranichrastplätze in Niedersachsen – Entwicklung, Potenziale und regionale Problemlösungen“ statt. Die Teilnehmer beobachteten bei einer Exkursion den Abendeinflug der Kraniche ins Rehdener Geestmoor sowie deren Vorkommen tagsüber auf den Feldern.

Friedhelm Niemeyer und Imke Schweneker



Rekordernte auf Hof Wendbüdel Rinder und Schafe satt und zufrieden

Der Hof Wendbüdel hat 2009 so viel Ernte wie noch nie eingefahren. Doch nicht nur die Menge war ein Grund zur Freude, sondern auch die bessere Qualität des Heus. Darüber haben sich vor allem die Rinder und Schafe gefreut. Die gute Ernte brachte auch der Biogasanlage viel Arbeit und damit viel Energie. Wichtig für uns: Auf den Naturschutzflächen wurden zwei neue Arten entdeckt, Wachtelkönig und Grabenveilchen fühlen sich dort wohl.

Der Hof Wendbüdel beschäftigt sich seit Jahren mit der Bewirtschaftung von Naturschutzflächen zur Steigerung der Biodiversität im Feuchtgrünland. Ziel des Projektes ist es zu zeigen, dass Naturschutzbewirtschaftung bezahlbar ist. Die Ernte von rund 100 Hektar wird zu 70 Prozent in einer Biogasanlage (Trockenfermentation) zu Energie verarbeitet. Der Rest wird an alte Haustierrassen wie das Bentheimer Schaf, die Moorschnucke und das Schwarzbunte Rind alter Zuchtrichtung verfüttert.

Die Qualität der Ernte konnte durch die Mähmulch-Technik gesteigert werden. Seit September 2009 läuft ein vom Bundesumweltministerium geförderter Forschungsauftrag zur Qualitätssteigerung der Ernte unter besonderer Berücksichtigung von Ernteschäden an der Kleintierfauna. Erste Versuche zeigten, dass kleine Tiere wie zum Beispiel die Heuschrecken durch die Mähmulchtechnik weniger in Mitleidenschaft gezogen werden, als zuvor befürchtet.

Ernte von Naturschutzflächen lohnt sich

Durch die unterschiedlichen vom Naturschutz vorgegebenen Mahdtermine (z.B. zum Schutz des Wachtelkönigs) und der zweimaligen Mahd sind alle Flächen des Hofes kurzrasig in den Winter gegangen. Dadurch haben viele krautige Pflanzen, die auf Lichtkeimung angewiesen sind (z.B. Grabenveilchen), zwischen den seggenreichen Beständen der Naturschutzflächen eine neue Chance. Durch die Kurzrasigkeit kann auch die Qualität der folgenden Ernten noch einmal gesteigert werden, weil abgestorbene Aufwüchse des Vorjahres fehlen. 2009 hat gezeigt, dass eine Biogasanlage wirtschaftlich betrieben werden kann, wenn „nur“ die Ernte von Naturschutzflächen eingesetzt wird – wenn Ernte und Konservierungstechnik weiter entwickelt werden und Erntetermine dem Naturschutz angepasst werden, z.B. mit frühen Mahdterminen auf brutvogelfreien Flächen und einer konsequenten zweimaligen Mahd.



Dr. Wulf Carius



Projekt WASSERNETZ plus⁺**Für intakte Lebensadern im Wasserreich Niedersachsen-Bremen**

2009 war ein ereignisreiches Jahr für den Gewässerschutz: Die mehr als 40 Aktiven des „Wassernetz plus⁺ Niedersachsen-Bremen“ engagierten sich an vielen unterschiedlichen Fronten für Flüsse, Meer und Grundwasser. Bewegt hat sie vor allem die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

Seit Bestehen des Projektes setzen wir uns dafür ein, dass die Anforderungen der WRRL umgesetzt werden. Die Richtlinie schreibt vor, für unsere Gewässer und Feuchtgebiete einen „guten ökologischen Zustand“ zu erreichen. Im Sommer haben wir eine umfangreiche Stellungnahme mit fast 50 Unterzeichnern im Namen von 15 Verbänden und Vereinen an die Behörden übersandt.

Vorausgegangen war diesem Werk eine wochenlange „Tour“ durch Niedersachsen. Durch Informationsveranstaltungen mit den Kreisgruppen, Vorträge in verschiedenen Einrichtungen und an Schulen sammelten wir Unterstützer und klärten über die WRRL auf.

Konzept der Freiwilligkeit ist wirkungslos

Zum Umsetzungsprozess und den Maßnahmen, die eingesetzt werden sollen, um die WRRL-Ziele zu erreichen, konnten wir bis Ende Juni Stellung nehmen. Das war bitter nötig, denn an allen Ecken und Enden besteht Handlungsbedarf: Beispiele sind die stark nitratbelasteten Grundwasserkörper und der lebensfeindliche Verbauungsgrad der Flüsse und Seen. Trotzdem setzt das Umweltministerium nach wie vor auf einen so genannten „programmatischen Ansatz“ und das „erfolgreiche Konzept der Freiwilligkeit“. Doch die Landwirte verzichten kaum freiwillig auf Düngemittel und Pestizide, um das Oberflächen- und Grundwasser zu schonen. Daher sind die Erfolgsaussichten gering.

Unsere Kritik gepaart mit vielen Vorschlägen und Konzepten fand Gehör. Beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) sind insgesamt mehr als 80 Stellungnahmen eingegangen. Der von uns dargestellte Handlungsbedarf wurde bestätigt und unsere Vorschläge begrüßt. Doch konkrete Schritte wurden leider noch nicht unternommen.

Sinkende Grundwasserpegelstände

Auch unsere Studie zu fallenden Grundwasserpegelständen, ausgelöst durch starke Wasserentnahmen in Teilen der Lüneburger Heide, hat eine erste Wirkung erzielt. Der NLWKN untersuchte die Grundwassersituation und erstellte eine ausführliche Studie. Das Ergebnis: Auch laut NLWKN ist die Situation in einigen Fällen durchaus kritisch.

Menschen wieder an ihre Gewässer heranführen

„Erfrischender“ sind die vielen Gewässerschutz-Aktivitäten der Mitglieder unseres Netzwerkes, der so genannten „Leuchttürme“. Sie renaturieren viele kleine Gewässer. Wo es möglich ist, arbeiten sie in lokalen Bündnissen, mit Unterhaltungsverbänden, Landwirten und Gemeinden zusammen und schließen so Ufer und Auen wieder an die Gewässer an, schaffen Laichhabitate oder führen die Menschen wieder an ihre Gewässer heran.

Die Lee(h)re der Flüsse

2009 haben wir mit der „Flussschwimmer-Tour“ eine deutschlandweite Aktion des Künstlers Heinz Ratz in Zusammenarbeit mit dem BUND unterstützt. Heinz Ratz ist zwischen Mai und August durch 48 Flüsse von Rosenheim bis Kiel geschwommen und machte so auf die „Lee(h)re der Flüsse“ aufmerksam. Mit einem Leinefest haben wir die Tour in Hannover unterstützt. Ähnliches wurde an weiteren Flusstappen durch Aktive aus Kreisgruppen und anderen Initiativen mit zahlreichen Helfern auf die Beine gestellt.

Gewässerschutz = Naturschutz = Hochwasserschutz

Im letzten Jahr hat uns auch die enge Überschneidung von WRRL-, FFH- und Hochwasser-Richtlinie beschäftigt. Noch wird diese bei den Umsetzungen viel zu wenig berücksichtigt. Denn: Gewässerschutz ist Naturschutz, ist Hochwasserschutz. Ohne intakte Lebensadern in unserer Landschaft fehlt es nicht nur an Arten- und Lebensraumvielfalt (die Flussauen sind die artenreichsten Ökosysteme Mitteleuropas!), es fehlt auch an Hochwasserrückhalt in der Landschaft, der wiederum eine ausreichende Grundwasser-Neubildung sicherstellt.

Unser Konzept für eine Zusammenführung und gemeinsame Umsetzung dieser europäischen Vorgaben haben wir dem Umweltministerium dargelegt. Ein allzu technisches Verständnis von Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz scheint diesen Überlegungen noch im Weg zu stehen. Wir sollten die Bemühungen nicht aufgeben. Immerhin zeigen die Runden Tische, die für die Ästuar von Weser und Elbe eingerichtet wurden (Integrierte Bewirtschaftungsplanung, IBP), erste Ansätze zu einer Bündelung von Naturschutz- und Wasserbelangen. Mit neuer Homepage (www.wassernetz.org) startet das Wassernetz in die Phase der Maßnahmenumsetzung. Viele Projektideen warten noch auf ihre Umsetzung!

Moritz Busse



Bedrohte Rinderrassen in der Sudelandschaft

Glückliche Kühe, gesunder Nachwuchs

An der Sude weiden ganz besondere Rinderrassen, die auch besondere Namen tragen: Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind, Deutsches Shorthorn und Rotbunte Doppelnutzung. Alle drei Rassen sind vom Aussterben bedroht. Das Modellprojekt „Sudelandschaft“ soll zeigen, ob sich diese Tiere für den ganzjährigen, extensiven Einsatz in der Landschaftspflege eignen.

Seit Sommer 2007 weiden drei Herden auf den Feuchtwiesen an der Sude. Das Projekt wird zu ca. 50 Prozent von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung finanziert. Die drei Mutterkuhherden der Rassen Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind, Deutsches Shorthorn und Rotbunte Doppelnutzung haben die letzten drei Winter im Freien verbracht und auf den Feuchtwiesen an der Sude gegraßt. Alle drei Rassen gelten als besonders robust. Im Frühjahr brachten sie kerngesunde Kälber zur Welt. Gefüttert werden sie in den Wintermonaten lediglich mit Heu von den Extensivgrünlandflächen an der Sude.

Tierärzte bescheinigen: Den Rindern geht's gut

Wichtig für die Tiere ist eine gute Versorgung mit Mineralstoffen, für die die betreuenden Landwirte sorgen. Zweimal im Jahr werden sie von Veterinären untersucht. Dabei handelt es sich um ein Team von Spezialisten des Instituts für ökologischen Landbau in Trenthorst. Die Untersuchungen belegen, dass es den Tieren bislang trotz der sehr spartanischen Haltungsbedingungen gut geht und sie keine Not leiden. Die Befunde bescheinigten einen guten Gesundheitszustand und einen nur geringen Befall mit Parasiten.

Die erste an der Sude geborene Nachzucht ist in den landwirtschaftlichen Betrieben inzwischen zu jungen Rindern herangewachsen. Das Fleisch der ersten männlichen Tiere hatte eine hervorragende Qualität und konnte zu guten Konditionen verkauft werden. Die weibliche Nachzucht wurde im Sommer zur Erweiterung der Herden in die bestehenden Herden integriert. Außerdem wurden neue Stammherden aufgetrieben, für die im vergangenen Sommer auch neue Weiden eingerichtet wurden.

Schwarzbunte grasen bald auch an der Aller

Das Projekt stößt bei der Fachöffentlichkeit auf reges Interesse. Viele verschiedene Gruppen nahmen 2009 an Exkursionen und Führungen teil und ließen sich über das Projekt informieren. Konkrete Nachfrage gibt es sogar nach den Schwarzbunten Niederungsrindern. Sie sollen künftig auch als Landschaftspfleger an der Aller eingesetzt werden. Das Landschaftspflegeprojekt in der Aller-Niederung ist noch in Planung. Dort könnte nach Auswertung der Erfahrungen in der Sudelandschaft ein ähnliches Projekt zum Erhalt von wertvollem Feuchtgrünland durch extensive Beweidung entstehen.

„Erhalten (der alten Rassen) durch Genießen (des gesunden Qualitätsfleisches)“: So lautet das Motto, unter dem zurzeit eine Vermarktung der Rinder aus der Sude aufgebaut wird.



Dazu ist eine möglichst ortsnahe Schlachtung und Verarbeitung der Tiere notwendig. Gemeinsam mit der Biosphärenreservatsverwaltung in Hitzacker und der Landwirtschaftskammer Niedersachsens in Uelzen bemüht sich das Projektbüro darum, potentielle Träger einer regionalen Schlachtstätte zusammenzuführen.

Planung regionaler Schlachtstätten

Im Februar 2010 fand im Haus des Gastes im Neuhaus/Elbe ein Workshop zum Thema Regionale Schlachtstätte statt. Mehr als 40 interessierte Teilnehmer kamen und ließen sich von den angereisten Experten Voraussetzungen und Bedingungen für die Errichtung einer solchen Anlage erläutern. Ein weiteres Treffen wird folgen, um die Planungen zu intensivieren.

Das kommende und zugleich letzte Projektjahr wird im Zeichen des weiteren Aufbaus einer Vermarktung stehen und der Schaffung neuer Weiden im Vorland der Sude dienen. Nicht nur BUND-Mitglieder sind herzlich eingeladen, einen Aufenthalt an der Elbe zwischen Dömitz und Lauenburg für einen Abstecher an die Sude zu nutzen, um sich hier die wachsende, weitläufige Weidelandschaft mit den verschiedenen grasenden Rindern und der Flora und Fauna anzusehen.

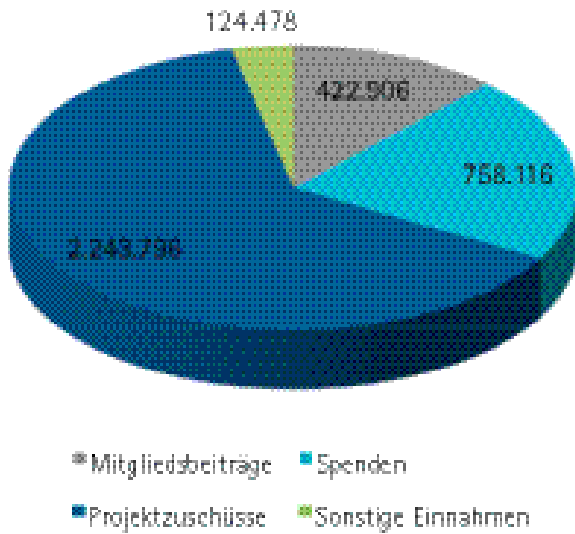
Jürgen Beisiegel



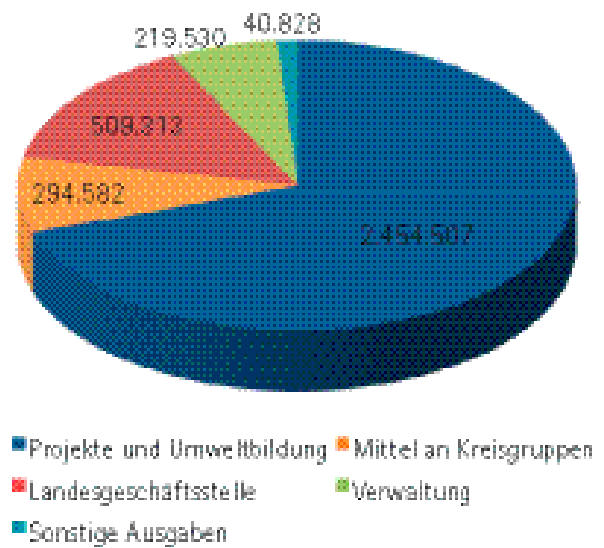
Finanzen

Haushalt ausgeglichen

Einnahmen



Ausgaben



Einnahmen Gesamt: 3.549.296 Euro

Ausgaben Gesamt: 3.518.760 Euro

Mitglieder

Weitere Mitgliederwerbung auch 2010 geplant

Auch 2009 hat der BUND in vielen Landkreisen Niedersachsens um Mitglieder geworben. Die Werbung um neue Mitglieder ist nach wie vor erfolgreich. Es kommt auf uns alle an, wenn es darum geht, für den BUND zu werben: Indem wir von unseren vorbildlichen Projekten erzählen, von unserem erfolgreichen Engagement gegen die Kohlekraftwerke, von unserem massiven Einsatz gegen die Atomkraft, von unserem gebündelten Sachverstand bei fast allen Themen, die die Umwelt betreffen.

Die Themen des BUND gehen jeden an – und zwar nicht nur die heutige Generation, sondern auch die nächsten Generationen. Dabei gilt es nicht zu vergessen: Die Arbeit zusammen

mit anderen BUND-Aktiven macht Spaß! Auch das sollten wir weitersagen.

Der BUND Landesverband wird auch 2010 bei der Mitgliederwerbung aktiv sein. Wir werden dabei wieder auf die Hilfe der BUND-Gruppen vor Ort angewiesen sein. Deshalb auch ein herzliches Dankeschön für die Mithilfe und das Verständnis im vergangenen Jahr – wenn es mal wieder kurzfristig einer Standgenehmigung oder Unterstützung für die Betreuung der Helfer für die Werbung bedurfte.

Elvi Schneider

Personal

Großer Einsatz, aber mit wenig hauptamtlichen Mitarbeitern

2009 waren für den BUND Landesverband Niedersachsen 117 Personen angestellt oder als 1-Euro-Jobber beschäftigt, im Vorjahr waren es 125. Von den 117 Angestellten waren etwa 40 Prozent teilzeitbeschäftigt.

Eine Kreisgruppe konnte leider ihr Personal aus finanziellen Gründen nicht halten. Auch andere Arbeitsfelder mussten umorganisiert werden, da weniger Projekte bewilligt wurden. Außerdem hat der Landesverband die Trägerschaft eines Nationalparkhauses nach Vertragsende nicht wiederbekommen. Die Mitarbeiter mussten daher zu einem neuen Träger wechseln.

Acht Kreisgruppen/Regionalverbände wurden durch hauptamtlich Beschäftigte bzw. durch 1-Euro-Jobber unterstützt. Neben den FÖJ-Teilnehmern und Zivildienstleistenden waren dies vorrangig teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter. Um das Ehrenamt mit hauptamtlichen Mitarbeitern tatkräftig zu unterstützen, werden wir nach neuen Wegen suchen müssen.

Doris von der Osten-Kemling und Ingrid Aust



Neue Mieter im Umwelthaus senken den Altersdurchschnitt drastisch Krabbeln, lachen und weinen im Anbau

Hannoversche Allgemeine Zeitung 11.03.2010

Naturschützer helfen Krabblern

Fünf Familien aus der **LET** haben einen Kinderladen mit Nachmittagsbetreuung eingerichtet.

VON TOBIAS MORCHNER

Die erste von einer Elterninitiative getragene Kinderkrippe mit Nachmittagsbetreuung in der Stadt hat ihren Betrieb die Käunlichsteifen von „Michel und Ida“ in der Grobenstraße offiziell eröffnet. 15 Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren werden dort, aufgeteilt in eine Vormittags- und eine Nachmittags-Gruppe, ab sofort betreut. Vor mehr als einem Jahr hatten fünf Familien den Verein in der **LET** ins Leben gerufen. „Wir haben damals einfach keine Plätze gefunden, an denen unsere Kinder nach 16 Uhr betreut werden konnten“, begründet die Vereinsvorsitzende Heide Fahl-Horst den Schritt. Der Kinderladen ist deshalb täglich von

7.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Vier Erzieherrinnen betreuen die Mädchen und Jungen. Die Nachricht, dass im Stadtteil eine Krippe entstehen soll, hatte sich herumgesprochen, noch bevor der Mietvertrag war. „Es ist offenbar ein niedriger Bedarf vorhanden, den ein normaler Kinderkrippe den nie und nimmer abdecken kann“, erklärte Fahl-Horst. Rund 100.000 Euro haben Umbauten der ehemaligen Büroräume und die Ausstattung für den Kinderladen gekostet. Das Geld stammt aus Mitteln des Bundes und aus einem Topf der Stadt Hannover. Das Gebäude selbst gehört dem niedersächsischen Landesverband des BUND, des Bundes für Umwelt und Naturschutz



Lehrerin Heide Fahl-Horst mit Kindern im Kinderladen.

Deutschland. Die Naturschützer unterstützen die Elterninitiative nicht nur bei einigen Unwegbarkeiten, die sich im Laufe der Projekt ergaben. Eine gemeinsame Zusammenarbeit ist bereits in der Pla-

nung: „Es gibt Überlegungen, die Kinder bereits im ganz frühen Alter mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz in Berührung zu bringen“, sagte die Vereinsvorsitzende.

Das Umwelthaus wird durch die weit vorangeschrittenen Umbau- und Sanierungsarbeiten nicht nur immer schöner, sondern auch immer lebendiger.

Als im Januar 2009 die ehemaligen Mieter des Anbaus, eine Werbeagentur, ausgezogen waren, ging die Suche nach einem neuen Mieter los, der in den 100 Quadratmeter großen Anbau einziehen könnte.

Ein Aushang an der Eingangspforte brachte Erfolg: Eine Elterninitiative interessierte sich für die Räume, um darin eine Krabbelgruppe einzurichten. Viele Hürden mussten genommen werden, bis es soweit war, aber am Ende waren alle glücklich: Die Elterninitiative Michel & Ida e.V. schloss einen langfristigen Mietvertrag mit dem BUND ab.

Inzwischen spielen, lernen, lachen, weinen, essen und schlafen 16 kleine Racker im Alter von ein bis drei Jahren in den Räumen oder tapsen über den Hof Richtung Spielplatz. Die Räume sind sehr schön umgebaut worden. Und auch für die Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle ist die Krabbelgruppe eine große Bereicherung!

Elvi Schneider



Kreisgruppe Salzgitter gestaltet ein Haus für die Natur

Das Klima-, Energie- und Umwelthaus Altenhagen



Die BUND Kreisgruppe Salzgitter konnte 2009 zusammen mit der „Stiftung Naturlandschaft“ ein Gebäude mitsamt einem 7.000 Quadratmeter großen Grundstück in Salzgitter-Altenhagen kaufen. Das Haus soll für Umweltbildung genutzt werden. Es liegt an einem ausgedehnten Wald in der Nähe des Ortsteils Lichtenberg am Südhang inmitten der Lichtenberge (Salzgitter Höhenzug).

Besuchern soll dort die Vielfalt der umgebenden Lebensräume zugänglich gemacht werden. Dazu gehören beispielsweise Tagebaue, Abbaugewässer, Abraumhalden in Verbindung mit Wäldern und Fließgewässern, zahlreiche Sekundärlebensräume und die daraus resultierende Artenvielfalt. Im Umwelthaus sollen Flächen für Wechsel- bzw. Wanderausstellungen genutzt werden, um die Besucher zu informieren.

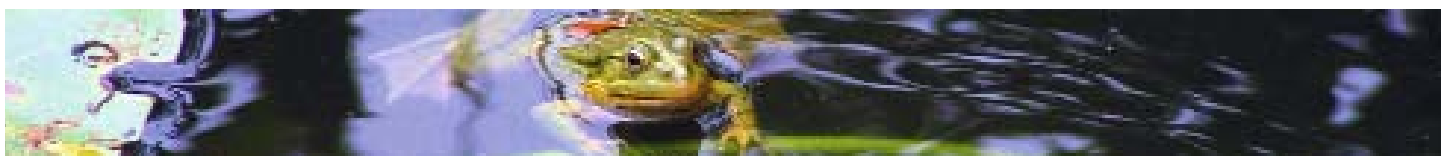
Die Salzgitteraner haben aber noch mehr Pläne und Ideen:

- Im Zuge der energetischen Sanierung der Gebäude sollen Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen eingebaut werden sowie evtl. eine Wärmepumpe und eine Pelletheizung. Auch an ein Blockheizkraftwerk ist gedacht worden. Sie wollen erneuerbare Energien nutzen und die Anlagen demonstrieren. Ausgebaut werden soll die Regenwassernutzung durch Zisternen und die Installation eines zweiten Wasserkreislaufs. Die bereits auf dem Grundstück vorhandene Schilfkülaranlage wird in das Projekt eingebunden und erweitert.
- Sie wollen das Gebäude neu dämmen und dafür nach-

wachsende ökologische Baustoffe wie Kork, Hanf und Papier nutzen. Die Dämmschichten sollen teilweise sichtbar installiert werden, damit sich Besucher darüber informieren können. Für die Fußböden wollen die Aktiven Korkgranulat einsetzen, das sie jahrelang gesammelt haben.

- Im Außengelände sind ein Wildpflanzen- und Kräutergarten und die Errichtung eines Gewächshauses in Planung, außerdem ein Bauerngarten als Schau- und Lehrgarten zum Erhalt der Biodiversität.
- Die Streuobstwiese, die die Kreisgruppe schon seit 1990 pflegt, soll weiter entwickelt werden. Die Stiftung Naturlandschaft hat das bisher gepachtete Teilgrundstück von der Stadt Salzgitter erworben, um es langfristig für den Erhalt der Obstwiese zu sichern. Es wurde dem BUND Salzgitter zur Verfügung gestellt. Der Fachdienst Umwelt der Stadt Salzgitter und die Deutsche Umwelthilfe e.V. haben seinerzeit die Bepflanzung der Wiese finanziell unterstützt.
- Das vorhandene Feuchtbiotop, das 1995 angelegt wurde, wird weiter entwickelt. Es bietet wandernden Amphibien eine neue Laichstätte. Verschiedene Molch- und Froscharten (Grasfrosch, Wasserfrosch, Erdkröte, Bergmolch, Teichmolch, Kammolch) haben das Gewässer längst angenommen.
- Die Kreisgruppe Salzgitter praktiziert und plant verschiedene Kooperationen. Sie arbeitet zusammen mit dem Geopark, dem Freilichtmuseum Ostfalen (FEMO), dem Städtischen Museum Salzgitter, dem Energiekompetenzzentrum Salzgitter e.V., der Lebenshilfe Salzgitter und Umweltschulen. Dabei sollen die Rekultivierungslandschaft (ehemaliger Erztagbau), die Lichtenberge und das Geotop Kalksteinbruch Salder als vernetzende Elemente die Ausgangsbasis für Exkursionen bilden. Altenhagen bietet sich auch als idealer Ausgangspunkt für Exkursionen durch den Höhenzug, den Steinbruch und das Rekultivierungsgebiet an. Außerdem könnten die Räume in Altenhagen zum Informationspunkt des Geoparks erweitert werden.
- Im Umwelthaus ist eine Tagesbildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche geplant. Die Kreisgruppe Salzgitter möchte, dass Kinder spielerisch etwas über Klima, Umwelt und Natur erfahren und für einen behutsamen Umgang mit Umwelt und Natur sensibilisiert werden. In einer Öko-Werkstatt im ehemaligen Stallgebäude sollen deshalb praktisches Erfahren der Natur und Spiele angeboten werden. Dort können neben Schul- und Kindergartenkindern auch Jugendgruppen unter fachlicher Anleitung Holz- und Gartenarbeit praktizieren. Für Kindergeburtstage können Eltern die Werkstatt, zu der auch eine Küche gehört, mieten.

Thomas Kruse und Thomas Ohlendorf



7. Stader Markt der Zukunft

Ein Agenda-21-Projekt der Kreisgruppe Stade

„Zukunftsfähige Region Stade in einer globalisierten Welt“. Unter diesem Motto stand der von der BUND-Kreisgruppe organisierte 7. Stader Markt der Zukunft. Dabei präsentierten Aussteller an mehr als 60 Ständen ihre Waren und Dienstleistungen.

Die Besucher konnten allerhand erfahren, das Spektrum von Produkten, Dienstleistungen und Informationen war breit: von Nahrungsmitteln, Textilien, Kosmetikartikeln und Spielzeug über Vollholzmöbel, ökologische Baustoffe und -farben, Kräuter und Stauden bis hin zu umweltfreundlicher Heiztechnik, strahlungsarmen Telefonen, „grünem“ Strom und Fahrrädern. Die Kreisgruppe präsentierte sich auf dem Markt neben weiteren Verbänden, Institutionen und Schulen. Für die Besucher gab es viele Tipps zum Thema Energie: Gemeinsam mit den Energieexperten der Verbraucherzentrale Stade stand man den Besuchern Rede und Antwort. Und das Klimateam der Verbraucherzentrale Niedersachsen zeigte, wie man beim Autofahren Sprit sparen kann. Die Mitglieder der Stader Bürgerinitiativen gegen Kohlekraft erklärten den Besuchern, weshalb es sinnvoll ist, auf regenerative Energien zu setzen.

Zwei Teilnehmer des Freiwilligen Ökologischen Jahres, die im Hans-Kelm-Haus des BUND arbeiten, hatten als Jahresprojekt ein Umweltspiel entwickelt, das sie auf dem Markt präsentierten. Bei „Ökoyloponom“ ist der Sieger nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern schont auch die Umwelt.

Wer tiefer in das Thema der Studie „Zukunftsfähige Region Stade in einer globalisierten Welt“ einsteigen wollte, konnte sich einen Vortrag von Michael Kopatz anhören. Er ist Mitautor der Studie des Wuppertal-Instituts für Klima und Umwelt, die vom BUND, Brot für die Welt und vom Evangelischen Entwicklungsdienst in Auftrag gegeben wurde. Weitere Referenten brachten in ihren Vorträgen praxisnahe Beispiele, wie Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21 umgesetzt werden kann. Die Marktbesucher konnten sich übrigens auch die BUND-Ausstellung „Heimatgenüsse in Niedersachsen“ in der Stadtparkasse Stade ansehen. Nur durch den großen Einsatz von Monika Niemeyer und ihren vielen ehrenamtlichen Helfern war diese aufwendige Veranstaltung möglich.

Thomas Kruse



Arbeitskreis Klimaschutz und Energiewende

Erfolgreicher Einsatz gegen Kohlekraftwerke



Zahlreiche aktive und passive Mitglieder engagieren sich im Arbeitskreis Klimaschutz und Energiewende. Sie kamen 2009 mehrfach zusammen, um viele zukunftssträngige Themen zu diskutieren.

Neubau von Kohlekraftwerken

Niedersachsen ist von den Neubauplanungen für Kohlekraftwerke besonders betroffen: Energieunternehmen aus Süddeutschland und dem Ausland, die von der Landesregierung im Genehmigungsverfahren unterstützt werden, wollten hier 7 der 37 in Deutschland geplanten Kraftwerke bauen. Mittlerweile wurden die Planungen für die Kraftwerke in Dörpen, Emden und Wilhelmshaven sowie eins der vier Vorhaben in Stade eingestellt. Die BUND-Landesverbände konnten mit ihrer kontinuierlichen Arbeit dazu einen Beitrag leisten.

Bürgersolaranlagen

Bürgersolaranlagen sollen Interessierten, die keine eigene Dachfläche dafür haben, die Beteiligung an Photovoltaikanlagen ermöglichen. Mit diesen Anlagen werden weitere Solar-Kapazitäten geschaffen, die von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Hierzu zählen zum Beispiel die Anlagen auf dem Umwelthaus in der Goebenstraße (Landesgeschäftsstelle) und auf dem Hof Wendbüdel.

Auch die Kreisgruppe Stade hatte Erfolg: In Kooperation mit den Stadtwerken Stade und der Sparkasse Stade-Altes Land realisierte sie eine Anlage mit 16 kW Leistung.

Neue Bestimmungen, zu wenig Kontrollen

Die beiden neuen gesetzlichen Bestimmungen Energieeinsparverordnung und Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz regeln den Wärmeschutz bei Neubauten und bei der Gebäudesanierung, die Effizienz von Heizungsanlagen sowie die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen bei Neubauten. Die Bestimmungen sind ambitioniert, haben aber einen Schwachpunkt: die Kontrolle. Für die Einhaltung der Vorschriften der Energiesparverordnung (EnEV) sind die Bauherren verantwortlich, ausführende Handwerksbetriebe müssen die Einhaltung in einer so genannten Unternehmererklärung bescheinigen. Die Baugenehmigungsbehörden (in Nieder-

sachsen die Landkreise und kreisfreien Städte) können stichprobenartig die Vorlage dieser Erklärungen verlangen. Es steht also zu befürchten, dass die gesetzlichen Bestimmungen in der Planung oder der Bauausführung nicht eingehalten werden – ungeahndet.

Neben der Forderung nach einer stärkeren Kontrolle steht die Aufforderung nach einer verstärkten Information der Bauherren (privat, öffentlich und gewerblich). Dadurch könnten sie die Chancen einer effizienten Wärmedämmung und einer Versorgung aus erneuerbaren Energiequellen eher erkennen und auf eine Qualitätskontrolle Wert legen. Hier kann der BUND einen Beitrag leisten.

40 Verbändevertreter in Regierungskommission

Das Niedersächsische Umweltministerium hat eine Regierungskommission Klimaschutz eingerichtet, an der 40 Verbändevertreter mitwirken. Die Umweltverbände sind mit dem BUND und dem NABU vertreten. Der BUND will umsetzbare Maßnahmen aufzeigen und insbesondere in den vier Arbeitskreisen entsprechende Forderungen stellen.

Die Arbeitskreis-Mitglieder engagieren sich zudem im Arbeitskreis des Bundesverbandes, im Projekt Energiebasisberater der Kreisgruppe Oldenburg und im Beirat der Klimaschutzagentur Region Hannover.

Michael Kralemann



Arbeitskreis Verkehr

Immer mehr Güterzüge rollen durch Niedersachsen

„Niedersachsen als Transitland“ lautete der Themenschwerpunkt 2009 im Arbeitskreis Verkehr. Dreimal haben sich die Mitglieder getroffen und beraten.

Im Arbeitskreis wurde vor allem über die zu erwartenden Probleme bei der landseitigen Verkehrsanbindung der Seehäfen Hamburg, Bremerhaven und Wilhelmshaven für die Verkehrsinfrastruktur in Niedersachsen beraten und diskutiert. Die Aktualität des Themas zeigt sich in der Ankündigung der „Rail Nederland“ vom 3. März 2010: Ab 2020 sollen täglich mehr als 100 Güterzüge durch Niedersachsen Richtung Nordost-Deutschland, Skandinavien und Osteuropa rollen. Bisher waren es nur etwa 20 Züge am Tag.

Daher gilt es, auf den Ausbau des vorhandenen Netzes hinzuwirken. Denn zu teure und zu spät realisierte Projekte wie die Y-Trasse führen nur zu einer weiteren Verlagerung der Containertransporte auf die Straße.

Lärmende Güterzüge

Die Mitglieder haben während der Sitzungen ebenfalls weitere in Niedersachsen relevante Verkehrsprojekte ausführlich erörtert. Dazu gehören unter anderem die A 22/A 26, die A 39, die B 3 und 188 sowie die Y-Trasse. Der Arbeitskreis hat sich auch eingehend mit den Möglichkeiten zur Lärminderung beim Schienen(güter)verkehr befasst. Dabei ging es etwa um Lärmschutz an bestehenden Strecken, Lärmsanierung der Güterwagen und lärmabhängige Trassenpreise.



Im September besuchten die Arbeitskreis-Mitglieder die Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (DWG). Dort haben sie sich über den „Masterplan Güterverkehr“ informiert. Mit diesem Plan hat die Bundesregierung ein strategisches Konzept und konkrete Maßnahmen für die künftige Ausrichtung des Güterverkehrs vorgelegt.

Für 2010 ist ein Treffen mit den Landesverbänden Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein geplant, um die Positionen und Aktionen zu den länderübergreifenden Verkehrsprojekten auch mit dem Bundesverband abzustimmen.

Hans-Werner Mohrmann

Arbeitskreis Landwirtschaft

Gegen die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft

Die Themen im Arbeitskreis Landwirtschaft waren auch 2009 vielfältig: Es ging um Agrarpolitik, Artenvielfalt, Biomasse, Bodennutzung, Gentechnik, gesunde Ernährung, Tierhaltung und Naturschutz. Durch den Arbeitskreis und das Fachwissen der Teilnehmer sollen Landesvorstand, Geschäftsstelle und Kreisgruppen unterstützt werden.

Das erklärte Ziel der Teilnehmer ist, den Natur- und Umweltschutz in die Land- und Forstwirtschaft zu integrieren. Dies bedeutet neben dem Bemühen um eine generelle Ökologisierung der Landwirtschaft eine klare Präferenz für den ökologischen Landbau.

2009 beschäftigte sich der Arbeitskreis mit:

- der Erstellung einer Arbeitshilfe zum Thema Biomasse
- einem Bericht zum Stand der Kampagne „Gentechnikfreies Norddeutschland“
- der zunehmenden Massentierhaltung und einer Großen Anfrage zu der Thematik im niedersächsischen Landtag mit dem Titel „Erneuter Stallbauboom und vermehrte Billigfleischproduktion in Niedersachsen zu Lasten der Bürgerinnen und Bürger sowie des Tier- und Umweltschutzes?“

Der Arbeitskreis pflegt Kontakte und Kooperationen mit anderen Umweltverbänden, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V., Neuland, den verschiedenen Anbauverbänden des ökologischen Landbaus sowie anderen Institutionen und Gruppen, die sich für eine nachhaltige Landbewirtschaftung einsetzen.

Netzwerk gegen Industrialisierung der Landwirtschaft

Neu entstanden ist 2009 das „Netzwerk Bauernhöfe statt Agrarfabriken – Für eine zukunftsfähige, artgerechte und nachhaltige Nutztierhaltung in bäuerlicher Landwirtschaft“. Gemeinsam mit diesem Bündnis wehrt sich auch der BUND gegen eine zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft und den Bau von immer mehr Massentierhaltungsanlagen.

Über den Mail-Verteiler des Arbeitskreises werden Interessierte mit verschiedenen Informationen zum Thema Landwirtschaft und angrenzenden Bereichen regelmäßig versorgt. Wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte, kann sich per Email an juergen.beisiegel@nds.bund.net wenden.

Jürgen Beisiegel



Arbeitskreis Naturschutz und Planung

Von Wind, Wald und Wasserrecht

Der Arbeitskreis Naturschutz und Planung hat sich vor allem mit Gesetzesvorhaben befasst: Niedersächsisches Wassergesetz, Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung und Naturschutzrecht (Bundesnaturschutzrecht und Niedersächsisches Ausführungsgesetz). Der Landesverband hat diese Gesetzesvorhaben in der Endphase der parlamentarischen Beratung mit mäßigem Erfolg begleitet.

Im Arbeitskreis gab es erste Überlegungen und Abstimmungen zum Thema Kurzumtriebsplantagen und Windkraftanlagen im Wald sowie zu den Aktivitäten des Landesverbandes bezüglich der Biodiversität und der Umsetzung der NATURA-2000-Ziele in Niedersachsen.

Den Arbeitskreis beschäftigte auch der niedersächsische Wald. Ein dritter Entwurf des so genannten Waldpapiers ist nach einem vorausgegangenen Abstimmungsprozess in einer Sonder Sitzung ausführlich diskutiert und mit einem Votum versehen dem Landesvorstand zur Abstimmung vorgelegt worden. Dabei handelt es sich um ein Konsenspapier, das 2010 erscheinen soll. Es trägt den offiziellen Titel: „Wälder für Niedersachsen, Wald-, Forst- und Holzwirtschaft im Wandel“. Herausgeber ist das Niedersächsische Ministerium für Ernährung,



Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, das in dem Papier Visionen, Leitbilder und Handlungsfelder für die Wälder Niedersachsens festhalten will.

Dr. Reinhard Löhmer

Mehr Kooperation, mehr Kommunikation

Wissenschaftlicher Beirat neu aufgestellt

Bei der JVV 2009 wurden auf Vorschlag des Vorstandes neu in den wissenschaftlichen Beirat gewählt: Dipl.-Ing. Biol. Moritz Busse, Dr. habil. Ralf Krupp, Prof. Dr. Michael Rode und Dipl.-Ing. Agr. Tilman Uhlenhaut.

Die neuen Mitglieder trafen sich im August 2009 zusammen mit den erfahrenen Kollegen des Beirates zu ihrer konstituierenden Sitzung. Dr. Walter Feldt wurde zum Vorsitzenden gewählt, Moritz Busse zu seinem Stellvertreter.

Neben den Personalien wurde 2009 eine intensive Diskussion über die Aufgaben und die Neuausrichtung in der Zusammenarbeit des Beirates mit Vertretern des Vorstands und der Landesgeschäftsstelle begonnen. Alles dreht sich dabei um folgende Fragen: Wie lassen sich die umfassenden fachlichen Ressourcen der Mitglieder des Beirates bei gleichzeitiger Knappheit an zeitlichen Ressourcen künftig optimal nutzen? Wie lässt sich die Beiratstätigkeit effizienter gestalten? Und wie lässt sich die gegenseitige Kommunikation und Kooperation verbessern?

Am Ende der Diskussion standen folgende Ergebnisse:

- Prof. Dr. Helmut Scharpf, stellvertretender Vorsitzender, fungiert künftig als zusätzliche Klammer zwischen Vorstand und wissenschaftlichem Beirat.
- Stefan Ott, stellvertretender Geschäftsführer, übernimmt diese Rolle für die Landesgeschäftsstelle.
- Der Beirat wird sich planmäßig zu etwa zwei Sitzungen im Jahr treffen. Darüber hinaus sind anlass- bzw. themenbe-

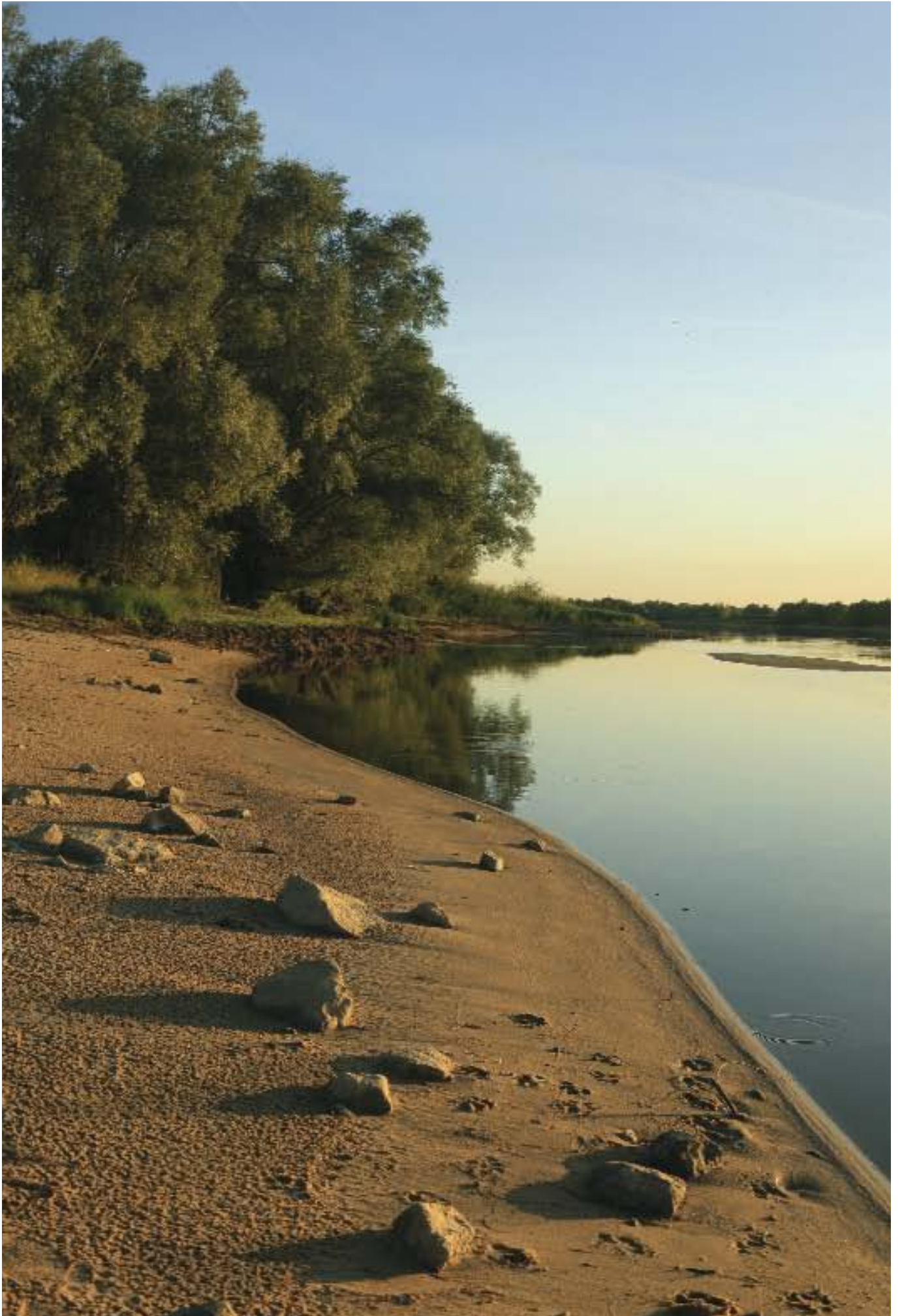
zogene Treffen im kleinen Kreis vorgesehen, an denen die jeweiligen Fachleute bzw. Interessierte teilnehmen. Zu diesen Treffen sollen auch Vertreter der Landesgeschäftsstelle bzw. dem Landesvorstand eingeladen werden, die sich mit dem aktuellen Thema beschäftigen. Dadurch soll zum einen die themenbezogene Kommunikation gestärkt werden. Zum anderen soll dies helfen, die Schwerpunkt-Aktivitäten des BUND fachlich zu untermauern. Themenbezogene „Ad-hoc-Treffen“ ermöglichen schnelle Klärung, was für einen schlagkräftigen Verband wie den BUND unabdingbar ist.

- Für die Zusammenarbeit von Beirat, Vorstand, Landesgeschäftsstelle und Kreisgruppen sollen alle Möglichkeiten der innerverbandlichen Kommunikation genutzt werden. Dabei kann und soll die neu gestaltete Internet-Präsentation von Landesverband und Kreisgruppen eine größere Rolle spielen. Die Mitglieder des Beirates sind darauf angewiesen, über wichtige Themen informiert zu werden. Nur so kann sich das Gremium sinnvoll einbringen.

Über diese Termine hinaus stehen die ehrenamtlichen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates – entsprechend ihrer zeitlichen Ressourcen und ihren fachlichen Qualifikationen – dem Landesvorstand, der Landesgeschäftsstelle und allen Aktiven aus den Kreis- und Ortsgruppen von Fall zu Fall mit Rat und Tat zur Seite.

Dr. Walter Feldt





Neues Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus eröffnet Ansturm noch größer als erwartet



Am 2. Januar 2009 war es so weit: Das Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus nahm seinen Betrieb auf. Seit der Eröffnung haben sich dort mehr als 160.000 Besucher über den Nationalpark informiert – weit mehr als erwartet. Und mehr als 4200 Personen nahmen an den Bildungsveranstaltungen teil.

Der Neubau liegt direkt neben dem Großparkplatz in Torfhaus und damit gleich am Besucherstrom. Viel mehr Gäste und Einheimische nehmen nun durch den Besuch der Ausstellung den Nationalpark als touristische Attraktion wahr. Der BUND-Landesverband Niedersachsen e.V. betreibt das neue TorfHaus federführend in einer Trägergemeinschaft mit der Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz e.V. sowie der Samtgemeinde Oberharz. Am 2. Januar wurde der Zuwendungsvertrag zwischen dem BUND und dem Land Niedersachsen unterzeichnet. Dazu war auch Dr. Stefan Birkner, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz, anwesend. Zeitgleich wurde der Kooperationsvertrag zwischen der Trägergemeinschaft und der Nationalparkverwaltung Harz unterzeichnet.

Ministerpräsident Wulff eröffnete Neubau

Der Niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff und die sachsen-anhaltinische Umweltministerin Petra Wernicke eröffneten den Neubau am 26. Mai 2009 offiziell. Zahlreiche Journalisten und Gäste waren zur Eröffnung erschienen. Parallel dazu hatte das Besucherzentrum auch zu einer Fachtagung geladen: Hochkarätige Referenten sowie Touristiker diskutierten dabei über den Nationalpark Harz.

TorfHaus hat sich große Ziele gesteckt

Das Besucherzentrum arbeitet daran mit, dass der Einfluss- und Wirkungsbereich des Nationalparks größer wird:

- Gäste und Einheimische sollen den Nationalpark stärker als touristische Attraktion wahrnehmen.
- Zukunftsfähige Naturschutzstrategien des 21. Jahrhunderts (z.B. Netzwerk Nationale Naturlandschaften, Grünes Band) und die Bedeutung des Nationalparks für die nachhaltige Entwicklung des Harzes werden gefördert.

- Der Baukörper des neuen Besucherzentrums und die Gestaltung des Außengeländes, die Erdwärme- sowie die Regenwassernutzung unterstreichen den Nachhaltigkeitsgedanken. Der klima- und ressourcenschonende Bau und Betrieb hat Vorbildfunktion und soll die Übertragbarkeit auf andere öffentliche und private Gebäude zeigen.
- Die Trägerschaft verbindet gewinnbringend Akteure aus Großschutzgebietsverwaltung, Umweltschutzverband, Förderverein und Kommune.
- Das Besucherzentrum nimmt die Aufgabe einer Touristinformation im Rahmen einer Vereinbarung mit der neuen Marketingagentur für die Destination Oberharz wahr. Das Netzwerk mit regionalen und überregionalen Touristikern fördert den nachhaltigen Tourismus in der Region.
- Umfassende und aktuelle Informationen zu Schwerpunktthemen wie Nationalpark (naturkundliche Besonderheiten, Management, Nationalparkphilosophie, Aktivitäten, Insider-tipps, Lebensräume, z.B. Waldwildnis und Moore), Grünes Band und allgemeine touristische Angebote gehören auch zum Angebot.

Besucher können sich eine Meinung bilden

Die Ausstellung im TorfHaus will den Besuchern Wissen über die Naturschutzaufgabe der Großschutzgebiete Deutschlands, insbesondere des Nationalparks Harz, vermitteln. Die Besucher werden auch mit bestehenden Konflikten konfrontiert, über deren Hintergründe informiert und angeregt, mitzudiskutieren. Die Einbindung des Themas „Erlebnis Grünes Band“ – untrennbar mit der Brockenumgebung verbunden – zeigt den Zusammenhang zwischen (gesellschafts-)politischen Entwicklungen und den Möglichkeiten des Naturschutzes auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Mit der Ausstellung im Haus endet das Informationsangebot aber nicht. Draußen geht das Erleben und Lernen weiter: Etwa zwei Kilometer entfernt wurde der „WaldWandelWeg“ errichtet, ein Bohlenweg mit vielen Informationstafeln.

Lernen mit Blick auf den Brocken

Im TorfHaus wird viel Bildungsarbeit geleistet, orientiert am Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), mit beispielsweise folgenden Themen: Auseinandersetzung mit der Dynamik ungestörter Natur, zukunftsweisende Naturschutzstrategien, Grünes Band Europa, Aspekte des Klimawandels. Konfliktthemen wie beispielsweise die „Verwilderung“ der Landschaft (Prozessnaturschutz, Biodiversität) und die Massenentwicklungen des Borkenkäfers – werden in Bildungsveranstaltungen aufgegriffen und für verschiedene Zielgruppen angeboten.

Das Gesamtprojekt Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus mit seiner BNE-orientierten Bildungsarbeit und der ressourcenschonenden nachhaltigen Baukonzeption wurde als offizielles UN-Dekade-Projekt 2009/2010 anerkannt.

Heike Albrecht



Nationalpark-Haus Juist meldet Rekord

So viele Führungen und Veranstaltungen wie nie zuvor

Mehr als 550 Vorträge und Führungen in einer Saison, das ist Rekord für das Team vom Nationalpark-Haus Juist. 2009 war demnach für alle Mitarbeiter ein sehr arbeitsreiches Jahr. Der Rekord ist einerseits positiv, denn er zeigt, dass das Interesse an der Natur und dem Nationalpark weiterhin groß ist. Andererseits blieb dadurch recht wenig Zeit, um Neues zu entwickeln.

Doch ein paar Neuerungen gab es im vergangenen Jahr: Für die 1. und 2. Klasse der Inselfschule Juist wurde ein zweitägiges, erlebnispädagogisches Angebot entwickelt und durchgeführt. Dabei wurde vor allem das „Wir-Gefühl“ in der Gruppe gestärkt. Den Schülern der 3. und 4. Klasse hat das Team des Nationalpark-Hauses einen Vormittag lang den für Inselkinder nicht sehr bekannten Lebensraum Wald erlebbar gemacht. Wo ginge das besser als im Juister Wäldchen?

Die Mitarbeiter im Nationalpark-Haus haben aber nicht nur für die Juister Schulkinder Neues ausprobiert. Auch die Vorschulkinder des Kindergartens konnten den Lebensraum Wattenmeer an 13 Vormittagen besser kennen lernen.

Buntes Programm bei den ersten Zugvogeltagen

Im vergangenen Oktober fanden die ersten Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer statt. Überall



im Nationalpark gab es dazu an zehn Tagen ein buntes Programm rund um das Thema Zugvögel. Im Nationalpark-Haus konnten die Besucher Vogelfedern bestimmen, Multimedia-vorträgen lauschen und beim Zugvogel-Quiz mitmachen. Außerdem wurde eine spezielle Führung am Westende von Juist und als Höhepunkt eine Ausflugsfahrt zur Vogelinsel Memmert angeboten. Da diese Tage recht erfolgreich waren, will das Nationalpark-Haus Juist auch in diesem Jahr wieder an den zweiten Zugvogeltagen im Oktober mitmachen.

Jens Heyken

830.000 Euro für Umbau und neue Ausstellung

Nationalpark-Haus Dornumersiel wird zum Haus für Kinder

Das Nationalpark-Haus Dornumersiel liegt im Zentrum des Weltnaturerbes Wattenmeer und des Biosphärenreservats und Nationalparks „Niedersächsisches Wattenmeer“. Damit liegt es genau dort, wo viele Touristen ihre Urlaubstage genießen – und bald auch eine neue Ausstellung im Nationalpark-Haus.

Im vergangenen Jahr stand es endlich fest: Das Gebäude wird im Erdgeschoss komplett entkernt, barrierefrei ausgebaut und umwelttechnisch saniert. Ein Fahrstuhl soll eingebaut und der Eingangsbereich neu angelegt werden. Insgesamt werden 830.000 Euro in den Umbau und die Neugestaltung der Ausstellung fließen, die ab Sommer 2010 gezeigt werden soll. Das Nationalpark-Haus Dornumersiel wird von der Gemeinde Dornum und dem BUND Niedersachsen betrieben. Für den aktuellen Umbau gibt es ein Ziel: Das Nationalparkhaus soll das erste Kinder-Nationalparkhaus in Deutschland werden. Doch die Ausstellung soll weiterhin auch Erwachsene fesseln.

Neue Ausstellung setzt zwei Schwerpunkt-Themen

Wie bisher wird auch die neue Ausstellung Grundinformationen zum Nationalpark bieten. Darüber hinaus wollen die Ausstellungsmacher zwei Schwerpunkt-Themen setzen:

1. „Von der Küste zur Insel“: Da die Einrichtung geographisch im Zentrum des Weltnaturerbes Wattenmeer liegt, soll ein Querschnitt gezeigt werden von der Geest über die Marsch –

unter Berücksichtigung der EU-Vogelschutzgebiete und noch zu entwickelnder nachhaltiger Wirtschaftszonen für das Biosphärenreservat in der Marschenlandschaft –, über die Salzwiesen und das Wattenmeer bis hin zu den Inseln und zur Nordsee. Das Thema bietet sich an, da in unmittelbarer Nähe die stark frequentierte Wattwanderoute Neßmersiel – Baltrum entlangführt.

2. „Neue Energien verändern die Küste“: Zu diesem Ansatz gehört die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung, die sich im Küstenbereich vollzieht. Dazu zählen unter anderem Windkraftanlagen, Kabeltrassen, verstärkte Biomasseproduktion und mehr Photovoltaik. Die Ausstellung soll auch ihre ambivalenten Wirkungen für eine nachhaltige Entwicklung zeigen. Gestärkt werden soll damit die Fähigkeit der Besucher, die Ziele und positiven Wirkungen dieser Entwicklungen zu erkennen, aber auch mögliche negative Effekte zu erfassen.

Die neue Ausstellung im Nationalpark-Haus wird voraussichtlich im Frühsommer eröffnet werden. Trotz des Umbaus wird es auch 2010 viele Angebote geben wie Watt- und Deichwanderungen, Touren nach Langeoog oder Führungen durch die Salzwiese. Mehr Informationen dazu gibt es im Internet.

Ulrike van der Meer



Neuer Erlebnisraum im Umweltzentrum Wittbülten

Kinder werden auf Spiekeroog zu Forschern



Im Umweltzentrum Wittbülten war 2009 viel los – vor allem für Kinder. Doch auch die Natur auf der Insel kann sich freuen: Das Umweltzentrum hat daran mitgewirkt, dass die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer erstmals mit einer Gemeinde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen hat. Verwaltung und Gemeinde Spiekeroog wollen dafür sorgen, dass die Natur besser geschützt wird.

Wittbülten ist eine Einrichtung der Hermann Lietz-Schule, der Gemeinde Spiekeroog und des BUND. Im September 2009 wurde ein Kindererlebnisraum im Umweltzentrum eingerichtet. Er enthält alles, was junge Forscher brauchen: An verschiedenen Stationen werden Nahrungsketten in der Tierwelt erklärt. Die Kinder können am Mikroskop unterschiedliche Planktonarten betrachten, und beim Angelspiel finden die kleinen Besucher heraus, was die Strandkrabbe futtert.

Ende einer Ära im Nationalpark-Haus Baltrum

Horst Unger verabschiedete sich nach 19 Jahren

19 Jahre lang war Horst Unger Leiter des Nationalpark-Hauses auf der Nordseeinsel Baltrum. Das Jahr 2009 war seine letzte Saison, bevor er sich in den Altersruhestand verabschiedete.

Das Jahr war gekennzeichnet durch den üblichen Spagat der beiden Mitarbeiter – zwischen stark gestiegenen Verwaltungsanforderungen durch die Nationalparkverwaltung, den vielfältigen Arbeiten im Haus und der Koordination der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen.

Doch da die beiden Kollegen seit 18 Jahren eine gemeinsame Routine entwickelt hatten, bewältigten sie diese Aufgaben auch im vergangenen Jahr wieder erfolgreich.

Die über diesen langen Zeitraum entstandenen persönlichen und institutionellen Kontakte führten aufgrund des nahenden Ausscheidens von Horst Unger auch zu vermehrten Nachfragen nach „Baltrumtypischen“ Veranstaltungen. Daher reiste unter anderem die LEB (Ländliche Erwachsenenbildung) Weser-Ems mit zwei Dutzend Watt- und Gästeführern an, um sich bei einem Wochenendseminar erstmalig und letztmalig mit Horst

Verwaltung und Gemeinde ziehen an einem Strang

Die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und die Gemeinde Spiekeroog haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Gemeinsam wollen sie einen besseren Schutz der Natur Spiekeroogs mit ihren großen Schutzgebietsflächen im Einklang mit ihren Bewohnern erreichen. Das Umweltzentrum, das schon seit längerem Kooperationspartner der Nationalparkverwaltung ist, hat die Entwicklung dieser bisher einzigartigen Partnerschaft begleitet. Als erste gemeinsame Aktion wurde eine Infotafel zur Stranddistel erstellt und durch Swaantje Fock, der Leiterin des Umweltzentrums, feierlich enthüllt. Die Stranddistel, die stark bedroht ist, ist die Symbolart Spiekeroogs. Sie findet auf der Insel ideale Bedingungen.

Welche Zugvögel landen auf Spiekeroog?

Im Oktober hat sich das Umweltzentrum Wittbülten an den Zugvogeltagen im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer beteiligt, die zum ersten Mal an der ganzen niedersächsischen Küste stattfanden. Neben einer Malaktion für Kinder gehörte das tägliche „Seawatching“ mit Edgar Schonart zum Programm, das auf großes Interesse stieß. Zudem wurden Exkursionen zu verschiedenen Futter- und Rastplätzen geboten. Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann, Dr. Jochen Dierschke und Sven Achtermann informierten die Spiekerooger und ihre Gäste in Vorträgen über Zugvögel. Fest steht für das Umweltzentrum: Auch 2010 wird Wittbülten wieder „mitziehen“ bei den nächsten Vogelzugtagen, vom 9. bis zum 17. Oktober.

Swaantje Fock



Unger über die Gezeiten von den Fachleuten vor Ort aufklären zu lassen. Anzumerken ist, dass das „Gezeitenhaus Baltrum“ an der Küste die unumstrittene Autorität zu allen Fragen rund um diese Thematik ist.

Karen Susanne Kammer nimmt als Nachfolgerin im Amt von Horst Unger ab März 2010 die Stelle der Hausleiterin ein.

Horst Unger



Signifikanter Zuwachs bei Übernachtungen

Auch Ministerpräsident Platzeck besuchte Burg Lenzen

Im vergangenen Jahr wurde auf Burg Lenzen wieder gemauert und verputzt, um die Burganlage zu komplettieren. Und auch an den Deichen der Elbe wurde gebaut: Der Fluss floss nach der Schließung des alten Deichs zum ersten Mal in seine Aue.

An der Burg gab und gibt es noch viel zu tun: Am denkmalgeschützten Pförtnerhaus (Baujahr 1927) erfolgte die dringend erforderliche Sanierung aus Mitteln der Städtebauförderung Brandenburg. Das dreigeschossige Gebäude soll zur zentralen naturtouristischen Servicestation der Burg ausgebaut werden. Besucher erwartet dort künftig ein Informationsbereich mit einem Laden für regionale Produkte.

Im Untergeschoss entsteht eine barrierefrei erreichbare öffentliche Toilette. Auch Arbeitsräume für die Burgverwaltung werden hergerichtet. Ende 2009 wurde ein Förderantrag aus Mitteln der integrierten ländlichen Entwicklung für den Innenausbau gestellt. Das Vorhaben soll im Laufe des Jahres 2010 abgeschlossen werden.

Die Burgstraße zum Pförtnerhaus und der Burgvorplatz wurden in Regie der Stadt Lenzen neu gestaltet. Am Burgzugang können Besucher die Skulpturenlandschaft des aus der Region stammenden Künstlers Bernd Streiter bewundern.

Besucher strömten trotz der Bauarbeiten zur Burg

Die Bauarbeiten sorgten zwar dafür, dass der Betrieb in der Hauptsaison 2009 etwas eingeschränkt wurde. Dennoch besuchten rund 17.000 Ausstellungsgäste und Veranstaltungsteilnehmer im vergangenen Jahr die Burg. Und mehr als 3000 Besucher nutzten das Veranstaltungsangebot. Sie nahmen an Führungen durch die Ausstellungen, Geländeexkursionen oder Bootstouren auf der Elbe teil.

Zu den Höhepunkten zählten der Burgbesuch von Ministerpräsident Matthias Platzeck und zwei weiteren Landesministern, die zweiten „Norddeutschen Naturschutztage“ an der Elbe, die Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre Grünes Band“ und die Auszeichnung des Gästehauses der Burg Lenzen zum Denkmal des Monats. Außerdem waren die Theateraufführungen, die Einweihung des Burgvorplatzes und das traditionelle Elbe-Winterfest sehr erfolgreich.

40 Prozent mehr Übernachtungen

Das Burghotel verzeichnete 2009 mit rund 5000 Bettenbelegungen einen signifikanten Zuwachs von rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Restaurant unterzog sich einem freiwilligen Test des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes Brandenburg. Das freudige Ergebnis: Das Qualitätssiegel „Brandenburger Gastlichkeit“ schmückt inzwischen die Eingangstür.

Um noch mehr Gäste anzulocken, wurde das Burgmarketing umstrukturiert. Außerdem wurden ein neuer Flyer und eine Imagebroschüre für das Burghotel aufgelegt. Aktuell entsteht ein Internetauftritt für das Hotel (www.burghotel-lenzen.de). Die Veranstaltungsangebote des Besucher- und Tagungszentrums

sind der neu aufgelegten Broschüre „Naturerlebniszeit 2010“ oder dem Internet zu entnehmen.

Die Elbe strömt zum ersten Mal in ihre Aue

In dem von BUND und Trägerverbund Burg Lenzen e.V. initiierten Naturschutz-Großprojekt Lenzener Elbtalaue wurde 2009 mit der Schließung des Altdeiches ein weiterer Meilenstein erreicht. Im Februar 2010 strömte das Elbehochwasser zum ersten Mal durch die neue 420 Hektar große Aue bei Lenzen und setzte sie vollständig unter Wasser. Alle Vorhersagen für die erste Bewährungsprobe der neuen Deiche und Schlitze sind eingetroffen. Der unermüdliche und langjährige Einsatz des BUND für einen nachhaltigen ökologischen Hochwasserschutz hat sich gelohnt.



Viel Arbeit entlang des „Grünen Band“

Der Trägerverbund Burg Lenzen e.V. ist auch Träger des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Erlebnis Grünes Band in der Modellregion Elbe-Altmark-Wendland“. 2009 wurden zahlreiche Maßnahmen aus den Bereichen Naturschutz, Naturerleben, Umweltbildung und Marketing unter dem gemeinsamen Dach „Grünes Band“ umgesetzt.

Radler können sich auf Grenzradweg freuen

Die Beschilderung am 195 Kilometer langen Vier-Länder-Grenzradweg ist fast fertiggestellt. Der Radweg wird in einem neuen Informationsblatt vorgestellt. Zahlreiche Veranstaltungen wie Führungen, Projektwochen für Kinder und Jugendliche am Grünen Band, ein Kunstprojekt mit Schülern sowie die „Tage der Grenzerfahrungen“ sorgten dafür, dass das Grüne Band 2009 oft im Fokus von Presse und Öffentlichkeit stand.

Das öffentliche Interesse gipfelte anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Grünes Band“ in einer Presse-Reise und einer Jubiläumsveranstaltung auf Burg Lenzen, die gemeinsam mit dem BUND-Projektbüro Grünes Band und dem Bundesamt für Naturschutz organisiert wurden und zu deutschlandweiter Presse-Resonanz führte.

Tim Schwarzenberger





Was die BUNDJugend bewegte **Konsum, Klima und Kopenhagen**

Die BUNDJugend Niedersachsen ist im Jugendumwelt-
netzwerk Niedersachsen JANUN e.V. als Dachverband von
Jugendumweltgruppen und -verbänden in Niedersachsen
organisiert. Zahlreiche Veranstaltungen der BUNDJugend
werden deshalb als JANUN-Veranstaltungen geplant und
durchgeführt. 2009 hat sich die BUNDJugend vor allem mit
dem Klima und dem Konsumverhalten beschäftigt.

Projekte KonsumMensch & KonsumGlobal

Das Projekt „KonsumGlobal – die Stadtführung zum Thema
nachhaltiger Konsum“ lief drei Jahre lang als bundesweites Pro-
jekt. Ziel war eine Ausweitung der Stadtführungen auf bundes-
weit 20 Städte. Dafür mussten Gruppen vor Ort aufgebaut, mit-
einander vernetzt und die Stadtführung inhaltlich und
methodisch weiterentwickelt werden. Es ist sogar gelungen,
in mehr als 25 Städten Gruppen zu gründen. In Niedersach-
sen werden die Stadtführungen derzeit in Hannover, Lüneburg
und Göttingen angeboten.

Die Projektmitarbeiter haben außerdem den Inhalt für den
Schulprojekttag „Wa(h)reWelt“ ausgeweitet und das Konzept
mit der „TemperaTour“ auf das Thema Klima übertragen. Auch
der Schulprojekttag „Weltbewegend“, der seit Ende 2009 für
Schulen in Niedersachsen angeboten wird, greift die Themen
der Stadtführung auf.

75 Stadtführungen wurden 2009 in Niedersachsen angeboten
mit rund 1.400 jugendlichen Teilnehmern. Außerdem wurde die
Internetseite zum Projekt überarbeitet und neu gestaltet

(www.konsumensch.net). Sie bietet weitere Informationen
und Ansprechpartner vor Ort. Mehr Infos gibt es zudem auf der
Internetseite www.konsum-global.de und im Landesjugendbüro.

Klima und Kopenhagen

Beim Thema Klima stand 2009 vor allem die UN-Klimakon-
ferenz in Kopenhagen im Mittelpunkt. Gemeinsam mit BUND-
jugend-Aktiven aus anderen Bundesländern und weiteren
Organisationen fanden Vorbereitungs- und Mobilisierungs-
aktionen in mehreren Städten statt. Zum Gipfel selbst orga-
nisierte JANUN drei Busse – finanziell unterstützt von
mehreren Organisationen (u.a. dem BUND Niedersachsen).
Durch diese gemeinsame Reise konnten Aktive für die Arbeit
der BUNDjugend und JANUN gewonnen werden. Vor Ort
beteiligten sich die Jugendlichen an den Demonstrationen und
Protestaktionen.

Die BUNDjugend hat im vergangenen Jahr auch Materialien
erstellt zur „klimafreundlichen Jugendarbeit“, an der JANUN
in Kooperation mit weiteren Jugendverbänden arbeitet. Für
Mitte 2010 ist die Veröffentlichung eines „Praxishefts Klima“
geplant. Es soll kreative, vielfältige Handlungsoptionen für die
Jugendarbeit aufzeigen.

Auch im Rahmen des Zukunftsprojekts der niedersächsischen
Jugendverbände „neXt2020“ in Kooperation mit dem Landes-
jugendring Niedersachsen ist zudem die weitere Arbeit an dem
Thema, etwa in Form einer Internetpräsenz sowie weiterer Pro-
jekte geplant.



Projekt F

Das Projekt F startete im September 2009 und will Teilnehmer an Freiwilligendiensten (FÖJ und FSJ-Politik) vernetzen. Sie sollen außerdem in Projektmanagement geschult und bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Projektideen begleitet und beraten werden. Daraus sind verschiedene Projekte entstanden wie z.B. ein Anti-Atom-Infostand, ein antirassistisches Konzert mit Workshops, ein Projekt zum Thema Gentechnik etc. Das Projekt geht im September 2010 in die zweite Runde. Auch Freiwillige und Zivildienstleistende aus dem Jugendumweltbereich (also auch beim BUND) sind herzlich eingeladen mit-zuwirken.

„Bewege, was dich bewegt“

Erfolgreich ist auch die Jugendleiterausbildung „Bewege, was dich bewegt!“, die es schon seit 2008 gibt. Junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren haben dabei die Möglichkeit, durch die Teilnahme an insgesamt drei Seminaren eine JugendleiterInnencard (JuLeiCa) zu erwerben. Der Schwerpunkt liegt darauf, eigene Ideen in die Tat umzusetzen. Nach vielen hilfreichen Tipps beginnen die Teilnehmer während des ersten Seminars damit, ihr Projekt zu planen.

Damit sie Erfolg haben, erfahren die Jugendlichen u.a. wie Gruppen funktionieren, welche Rolle sie als Gruppenleitung einnehmen und wie sie Konflikte schlichten können. Zusätzlich werden rechtliche Fragen geklärt und Tipps zur Finanzierung der Projekte gegeben. Diese Schulungen eignen sich z.B. auch sehr gut für BUND-FÖJ'ler, BUND-Gruppenleiter oder andere Aktive.

Herbstspektakel

Wie jedes Jahr fand im Oktober 2009 der jährliche niedersächsische Jugendumweltkongress statt, diesmal unter dem Motto „Bildungssalat“ in der Freien Prinzhöfteschule Bassum. Rund 80 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen daran teil, und es gab mehr als 20 Workshops, zahlreiche Projekt- und Vernetzungstreffen sowie kreative Angebote. 2010 steht das Herbstspektakel unter dem Motto „Normalität“.

Schulprojekttag „weltbewegend“

Beim „weltbewegend“-Projekttag, für Schüler ab Klasse 9 und Jugendgruppen, der auf acht Unterrichtsstunden ausgelegt ist, dreht sich alles um Zusammenhänge zwischen der globalisierten



Welt und dem eigenen Alltagshandeln. Dabei können die Teilnehmenden eine eigene Haltung im Sinne eines sozial-ökologisch verantwortungsbewussten Lebensstils entwickeln. Spielerisch reflektieren sie die

Auswirkungen des eigenen Konsums und Ressourcenverbrauchs auf globale Umwelt, Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Methodisch kommen ein extra entwickeltes Großgruppen-Brettspiel sowie ein Planspiel zum Einsatz. Der Projekttag kann



noch bis April 2010 kostenlos angeboten werden, aber auch danach soll es weitergehen, obwohl die Finanzierung der Projektstelle ausläuft. Denn Jennifer Vogt hat als Projektleiterin ca. 20 Jugendliche auf Qualifizierungs-Seminaren ausgebildet, die den Projekttag weiterhin anbieten.

Noch mehr Arbeit

Neben den Projekten ist die Jugendbildungsarbeit in Form von Seminaren die Hauptaufgabe von BUNDjugend und JANUN. 2009 haben mehr als 150 ein- und mehrtägige Seminare stattgefunden. Die Bildungsarbeit konnte damit auf einem hohen Niveau etabliert werden.

Einmal im Monat erscheint der JANUN-Email-Newsletter, der mittlerweile über 550 Abonnenten erreicht und neben den Neuigkeiten die Seminare der kommenden drei Monate enthält. Sie können über www.janun.de/newsletter abonniert und gelesen werden. Ebenso sind auf www.janun.de zahlreiche aktuelle Meldungen und Veranstaltungshinweise zu finden, die auch per RSS-Feed abonniert werden können.

Personalien

In den Landesvorstand der BUNDjugend Niedersachsen wurden Friedrich Laatz, Felix Breuning und Jerome Rank gewählt. In der Landesgeschäftsstelle von JANUN e.V. arbeiten derzeit sieben Personen: drei Jugendbildungsreferenten (Lisa Wiesbrock, Steffen Stubenrauch und Susanne Rodemann), eine Projektkoordinatorin (Jenni Vogt) für das Projekt „Lebensstile“ sowie ein Finanzreferent (Paul Nettlau). Zudem leisten Anna Brunke und Anjana Pengel ein Freiwilliges Ökologisches Jahr und Hauke Edeler ein Freiwilliges Soziales Jahr (Politik). Im neu gegründeten Lüneburger JANUN-Büro arbeitet Muriel Herrmann als Jugendbildungsreferentin und wird dabei von Praktikanten und FÖJ'ern unterstützt. Zudem haben wir in Göttingen eine weitere Jugendbildungsreferenten-Stelle etablieren können sowie eine FÖJ-Stelle, die ab April 2010 besetzt wird.

Mehr Informationen: www.janun.de/bundjugend

Steffen Stubenrauch





**Werden Sie aktiv im BUND,
werden Sie Mitglied, Förderer oder
unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende**

**Spendenkonto:
Nord/LB (BLZ 250 500 00)
Kontonummer 101 030 047**

**Der BUND-Landesverband Niedersachsen
ist als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind von der Steuer absetzbar.**

**Mehr Informationen:
www.bund-niedersachsen.de
Telefon (0511) 965 69 - 0**



Impressum

Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz
Landesverband Niedersachsen e.V.
Goebenstr. 3a, 30161 Hannover
Postfach 1106, 30011 Hannover
Tel: (0511) 965 69 - 0
Fax: (0511) 66 25 36

bund.nds@bund.net
<http://www.BUND-Niedersachsen.de>

verantwortlich

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler

Redaktion

Carla Juhre

Layout

Markus Leder / Carla Juhre

Druck

Forum Druck

April 2010

Für die Bereitstellung von Fotos danken wir

Michael Papenberg (www.naturschen.de),
Ruth Paschka (www.indabas.de),
Kerrin Lehn (BUND, Kraniche),
Thomas Stephan (Wildkatzen),
Gerd Saile (Pixelio, Kürbisfeld),
Peter Kirchhoff (Pixelio, Windrad),
Kurt Michel (Pixelio, Güterwaggon),
Uschi Dreiucker (Pixelio, fliegende Kraniche),
Thomas Max Müller (Pixelio, Teich im Herbst),
Rainer Sturm (Pixelio, Buschwindröschen)
und allen weiteren Fotografen.

